

## Zur Bedeutung des Begriffes *wḥm*<sup>1</sup>

Anja Kootz (Universität zu Köln)

### Zusammenfassung

Die Belege des Begriffes *wḥm* legen eine neue Interpretation des semantischen Feldes nahe, da die gängige Übersetzung ‚wiederholen; berichten (i.S.v. ‚Aussage wiederholen‘)‘ nur selten zum Verständnis des Textinhaltes beiträgt. Anhand zahlreicher Beispiele aus unterschiedlichen Quellen und Zeiten soll nachgewiesen werden, dass eine Übersetzung mit ‚(re-)aktivieren, verwirklichen, manifestieren; ausführen, durchführen; sowie umsetzen, durchsetzen‘ den Kern des Ausdrucks *wḥm* eher erfasst. D.h. der *agens* der Handlung ist nicht zwingend selber Ursache oder Initiator, sondern kann lediglich Ausführender (Exekutive) dieser Handlung sein. Es handelt sich um die Reaktivierung einer zerstörten und die Aktivierung einer brach liegenden Sache; ferner um die Verwirklichung einer Idee oder die Ausführung eines Auftrags/ Befehls und schließlich auch um die Durchsetzung einer Potenz.

### Abstract

The references of the term *wḥm* suggest a new interpretation of the semantics, as the usual translation ‚repeat; report (in the sense of ‚repeat a message‘)‘ seldom contributes to an understanding of the text’s content. With the aid of numerous examples from different sources and times it will be demonstrated that a translation using ‚(re-)activating, realise, manifest; execute, perform; as well as implement, enforce‘ seems to be more appropriate in relation to the core of the term *wḥm*; i.e. the *agens* of an action must not be the cause or initiator by itself. It might be only the performer (executive) of an action planned or induced by another. It is about the reactivation of a destruction and the activation of derelict matter. It is also about the realisation of an idea or the execution of an order/ command and finally about the enforcement of a potential.

### Résumé

Les présences du terme *wḥm* exigent une nouvelle interprétation du champ sémantique de ce mot, parce que la traduction habituelle ‚répéter; rapporter (dans le sens de ‚répéter un message‘)‘ ne peut pas bien clarifier le contenu du texte. L'article cherche à démontrer sur la base des exemples des sources et périodes différentes que la traduction ‚(re-)activer, réaliser, manifester; exécuter, accomplir; aussi bien que concrétiser, imposer‘ saisit mieux le sens du terme *wḥm*. C.à.d. l'*agent* d'une action n'en est pas nécessairement la source ou initiateur, mais son rôle peut être seulement celui de l'exécutant de cette action. Il s'agit de la réactivation d'un objet détruit ou de l'activation d'un objet latent; en dessus il s'agit de la réalisation d'une idée ou de l'exécution d'un ordre et enfin de l'exercice d'une puissance.

### 1. Einleitung

<1> Ausgangspunkt der Untersuchung war die Erfahrung, dass die Übersetzung des Terminus *wḥm* nahezu bei jeder Textstelle Probleme verursacht. Diese Probleme scheinen weit verbreitet zu sein, denn innerhalb der ägyptologischen Literatur findet sich kaum ein Beleg, der unkommentiert bleibt. So liegt es nahe davon auszugehen, dass *wḥm* durch die herkömmlich Übersetzung ‚wiederholen‘ oder ‚berichten‘ (i.S.v. ‚Aussage wiederholen’s) nur unzulänglich wiedergegeben wird und nicht den eigentlichen Wortsinn trifft.

---

<sup>1</sup> Diesen Aufsatz veröffentliche ich in Erinnerung an Philippe Derchain, der als Erster meine Überlegungen zu *wḥm* unterstützt und angewandt hat.

Besonders unbefriedigend erscheint die Übersetzung der Textpassage (103-106) des Schiffsuntergangs aus der ‚Geschichte des Schiffbrüchigen‘.

$\beta.t \text{ } \beta.w \text{ } ir(i)=f \text{ } w\dot{h}m.yt \text{ } nw.yt \text{ } im=f \text{ } n.t \text{ } m\dot{h} \text{ } 8 \text{ } in \text{ } \dot{h}t \text{ } \dot{h}\dot{h} \text{ } n=i \text{ } si \text{ } \dot{c}\dot{h}\dot{c}.n \text{ } dp.t \text{ } m(w)t.t(i)$

Das Aufpeitschen des Windes; es machte eine **Wiederholung**, so dass eine Welle von 8 Ellen darin (i.e. in dem Windstoß) war. Es war ein Balken, der sie (i.e. die Welle) für mich brach.<sup>2</sup> Dann war das Schiff untergegangen.

Der Wind war sehr rau, so dass er das Meer aufpeitschte. Hier kann nicht von einer einfachen Wiederholung die Rede sein, denn es gab sicherlich nicht nur zwei Windstöße. Doch zumindest einmal brauste der Wind derart auf, dass das Schiff der aufgewühlten Wassermasse (einer Welle von 8 Ellen) nicht mehr standhielt und unterging. Interessant ist hier die Formulierung  $ir(i)=f \text{ } w\dot{h}m.yt$ , die vielleicht den Schlüssel zum Verständnis des Begriffes  $w\dot{h}m$  liefern kann. Ursache des Schiffsuntergangs war eindeutig der Sturm, doch hat er das Schiff nicht unmittelbar zum Kentern gebracht. Es war die Welle von 8 Ellen, die den Untergang herbeiführte. Dies bedeutet, dass der Wind die Ursache, Potenz, ja Schöpfer ( $ir(i)=f$ ) des ganzen Dramas war, die Ausführung und somit die Aktivität ( $w\dot{h}m.yt$ ) lag aber bei der Welle. So könnte diese Textstelle folgendermaßen übersetzt werden.

Das Aufpeitschen des Windes; es verursachte eine **Aktivität/ Manifestation**, so dass eine Welle von 8 Ellen darin war.

Auch in zahlreichen anderen Fällen drängt sich die Interpretation auf, dass  $w\dot{h}m$  eine wirkungsvolle Handlung beschreibt, wobei aber der Handlungsträger nicht unbedingt primäre Ursache oder geistige Grundlage sein muss. Es liegt demnach näher, das semantische Feld dieses Begriffes in ‚(re-)aktivieren, verwirklichen, manifestieren; ausführen, durchführen; sowie umsetzen, durchsetzen‘ zu sehen. Dies soll im Folgenden anhand von Beispielen aus unterschiedlichen Quellen sowie zeitlicher und räumlicher Verteilung deutlich gemacht werden.

## 2. Das semantische Feld des Begriffes $w\dot{h}m$ und seine Belege

<2> Im Totenkontext wird häufig der Wunsch ausgedrückt, dass das Leben des Verstorbenen „wiederholt“ werden möge ( $w\dot{h}m \text{ } \dot{c}n\dot{h}$ ).<sup>3</sup> Doch sollte der Wunsch nach einem Leben nach dem Tod im alten Ägypten nicht mit der Vorstellung verbunden werden, dass das irdische Leben wiederholt werden soll. Es wird vielmehr der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass sich der Verstorbene regeneriert und an dem jenseitigen Leben teilhaben kann. Hier handelt es sich um eine andere, neue Daseinsform. Zunächst muss der Verstorbene das Totengericht passieren. Seine Taten im Leben werden anhand der *Maat*, d.h. der altägyptischen Weltordnung, überprüft. Lautet der Spruch „*maat-gemäß*“ wird ihm ein Leben nach dem Tod zugestanden; er ist dann ‚gerechtfertigt‘ ( $m^3\dot{c}-\dot{h}r.w$ ; lit. mit wahrer Stimme). So ist der Tod lediglich eine Übergangsphase (*rite de passage*), deren erfolgreicher Abschluss zur ‚Reaktivierung des Lebens‘ ( $w\dot{h}m \text{ } \dot{c}n\dot{h}$ ) und somit zur Jenseitsexistenz führt.  $w\dot{h}m \text{ } \dot{c}n\dot{h}$  erscheint häufig parallel zu  $m^3\dot{c}-\dot{h}r.w$ <sup>4</sup> oder tritt an dessen Stelle. Beide Ausdrücke beschreiben Qualitäten (‚belebt‘ resp. ‚gerechtfertigt‘), die der Mensch nach dem Tod zu erlangen wünscht. Hierbei ist  $m^3\dot{c}-\dot{h}r.w$  als Grundbedingung für  $w\dot{h}m \text{ } \dot{c}n\dot{h}$  zu sehen.

$///k^3 \text{ } n(i) \text{ } im.i-r^3 \text{ } s.t \text{ } \dot{h}r(i) \text{ } s^3w.ti(w) \text{ } pr-\dot{c}n\dot{h} \text{ } n\dot{h}y \text{ } w\dot{h}m \text{ } \dot{c}n\dot{h}$ <sup>5</sup>

///(für) den Ka des Vorstehers der Stätte und Oberhauptes der Wächter des Lebenshauses, *Nechi*, belebt (lit. mit **reaktiviertem** Leben).

<sup>2</sup> Das Stück Holz brach die Welle und schützte so den Schiffbrüchigen vor der Wucht. Da es sich um einen sog. Spaltsatz (*in*-Konstruktion) handelt, muss  $\dot{h}t$  Subjekt des Satzes sein.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Bitte 111 bei Barta, Opferformel.

<sup>4</sup> Bspw. am Schluss von Tb 38B auf einem Papyrus aus Leiden. S. Tb (Naville), S. 106.

<sup>5</sup> Auf einem Elfenbeinlöffel als Grabbeigabe. S. Bourriau/ Millard, *Excavation of Sawâma*, S. 32 (Abb. I).

Ab dem Neuen Reich kann die Wortgruppe *wḥm ḥnh* in diesem Zusammenhang lediglich mit einem Frosch geschrieben werden. Hierbei ist interessant, dass in koptischer Zeit Froschlampen häufig die griechische Aufschrift ‚Ich bin die Auferstehung‘ haben.<sup>6</sup>

Um den Übergang vom Diesseits zum Jenseits erfolgreich durchzustehen, steht dem Verstorbenen u.a. der Gott *Ruti* bei.

*iw wd.n gb wḥm.n rw.ti rd(i).tw n=t b3=t im.i t3 šw.t=t im.it š3.w*<sup>7</sup>

*Geb* hat befohlen und *Ruti* hat (es) **ausgeführt**, dass dir dein Ba, der in der Erde ist, und dein Schatten, der im Verborgenen ist, gegeben wird.

Der Name *Ruti* (‚der zu den beiden Türflügeln Gehörige‘) macht die Aufgabe den Übergang zu stützen deutlich.<sup>8</sup> Als *wḥm ḥnh* (Lebensspender) wird auch das Wasser bei Libationen bezeichnet. Die belebende Wirkung von Wasser ist in altägyptischen Quellen gut belegt. So erhält auch die Überschwemmung im Tempel von Edfu und Dendera<sup>9</sup> das Attribut *wḥm ḥnh*.

<3> Wir lesen auch von dem Schicksal dessen, der das Totengericht nicht erfolgreich passieren konnte. Er soll einen „zweiten Tod“ erleiden. Wenn nun aber die Interpretation des „ersten“ Todes als Übergangsphase zutrifft, wäre eine einfache Wiederholung nicht sehr wirksam. Es liegt nahe, dass hier die Bedeutung den ‚Tod **aktivieren/ umsetzen**‘ (*mwt m wḥm* ‚der Tod in der/ als **Verwirklichung**‘), d.h. den Tod endgültig zum Abschluss bringen, ausge-drückt werden soll.

*tm m(w)t(.w) m m(w)t wḥm(.w)*<sup>10</sup>

Nicht zu sterben, als einen **vollzogenen** Tod.

Die totale physische Vernichtung, die das Ende jeglichen Daseins zur Folge hat, wird im Diesseits bei verfeimten Personen rituell unterstützt durch das sog. *damnatio memoriae*.<sup>11</sup> Wenn das Leben im Jenseits von der Versorgung des und die Erinnerung an den Toten durch die Menschen im Diesseits abhängt, kann durch den Entzug von Opfergaben und der Auslöschung des Andenkens, das durch die Tilgung des Namens erreicht wird, dem Verstorbenen die jenseitige Daseinsberechtigung entzogen werden. Umgekehrt soll durch das Niederschreiben und Aussprechen des Namens, die Person, die diesen Namen trägt, am Leben erhalten werden. Trifft die vorgestellte Bedeutung des Terminus *wḥm* zu, dann müsste die gegenteilige Entsprechung des *damnatio memoriae* das *wḥm rn* sein. Und tatsächlich gibt es in Spruch 183 der Sargtexte einen Gott dieses Namens, der im Zusammenhang mit Opferlisten, d.h. der Totenversorgung steht.

*iw ḥhḥ.w=i ir.t tḥ.w r ḥ n(i) wḥm-rn hnt(.iw) mh.t-wr.t*<sup>12</sup>

Mein Opferbedarf und die Verwaltung der Brote entspricht der Liste des **Namensaktivators**, der der *Methyr*<sup>13</sup> vorsteht.

Er ist der ‚(Re-)Aktivator des Namens‘ und somit – da der Name Bestandteil der Person ist – des Menschen selber. Auch hier wird der Name nicht einfach wiederholt oder berichtet, sondern seine Wirkkraft soll in Gang gesetzt werden. Denn ‚es lebt der, dessen Name

<sup>6</sup> S. Buchberger, in: LÄ VI, Sp. 1255 (Anm. 17), s.v. ‚Wiedergeburt‘. Zu den Froschlampen und der Aufschrift s. Jacoby/ Spiegelberg, Der Frosch als Symbol der Auferstehung, S. 226.

<sup>7</sup> CT I 8a-c.

<sup>8</sup> Hier wird ein weiterer Aspekt von *wḥm* deutlich, indem dieser Ausdruck für die Durchführung und Umsetzung von Befehlen, Erlassen, Gesetzen, Vorhaben und Ideen genutzt wird. Hierzu werden weiter unten einige Beispiele angeführt.

<sup>9</sup> Belege s. Wilson, Ptolemaic Lexikon, S. 253.

<sup>10</sup> CT V 261a.

<sup>11</sup> Zum Thema s. Bochi, Death by Drama, S. 76-78.

<sup>12</sup> CT III 78g.

<sup>13</sup> Die Göttin *Methyr* versinnbildlicht die ‚große Flut‘ und damit Nahrungsfülle.

ausgesprochen wird<sup>14</sup>. Wie bereits erwähnt haben auch die Hinterbliebenen – so vor allem der Sohn und Nachfolger – die Aufgabe, den Verstorbenen zu ‚beleben‘. Smith<sup>15</sup> hat herausgearbeitet, dass die Bezeichnung *wḥm ḥnḥ* nicht nur als Epitheton für den Verstorbenen verwendet wurde, sondern auch als Beiwort desjenigen, der das Totenopfer ausrichtet. Während im ersten Fall wie wir ihn oben besprochen haben der Ausdruck in Form einer sog. Limitation<sup>16</sup> entsprechend *mḥ-ḥr.w* zu übersetzen ist, handelt es sich im zweiten Fall um den ‚Lebensaktivator‘ parallel zu *wḥm rn*. Dieser ‚Aktivator‘ muss die Wirkkraft des Namens oder des Lebens nicht erschaffen, da sie bereits potentiell vorhanden ist, sondern soll den erneuten Impuls hierfür geben.

Auch hören wir von Störungen der Totenruhe, die eine (Re-)Aktivierung der Bestattung (*wḥm qrs*) erforderlich macht.<sup>17</sup> In diesen Fällen wurde vermutlich nicht die komplette Begräbniszereemonie wiederholt, doch zumindest die notwendige Sakralisierung erneuert.

<4> In diesem Sinne ist auch die altägyptische Königstitulatur oder das Epitheton *wḥm ms.wt* (‚**der die Schöpfung (re-)aktiviert**‘) zu verstehen. Der König wiederholt nicht die Schöpfung, denn soweit geht seine Angleichung an den Demiurgen nicht. Alle Herrscher, die sich diese Titulatur zugelegt haben, betonen, dass sie das Chaos beseitigt haben, was mit der Verwirklichung von *Maat* gleichzusetzen ist. Sie haben die Ordnung ‚*Maat*‘ nicht neu gesetzt, sondern durch die Beseitigung der störenden Faktoren wieder zum Durchbruch verholfen. Besonders deutlich wird dies für *Amenemhet I.* in der Biographie des *Chnumhotep II.* beschrieben. Dieser König hat endgültig das Chaos der ersten Zwischenzeit beseitigt und den Aufruhr beschwichtigt, indem er Missstände aktiv beseitigt hat. Auch *Tutanchemun* hat diesen Ausdruck verwendet, als unter ihm die Verdrängung und Zerstörung alten Gedankengutes durch *Echnaton* beendet und zurückgenommen wurde. Doch er führte diesen Titel nicht im Namen. Erst bei *Sethos I.*, der sich als endgültiger Restaurator der altägyptischen Kultur sah, findet man *wḥm ms.wt* in der Titulatur. *Ramses XI.* nahm diese Titulatur gar inmitten seiner Regierungszeit auf. *wḥm ms.wt* bezeichnet seine Regierungsjahre 19-28.<sup>18</sup> Kurz vor dieser Periode brachen große Unruhen aus und es kam zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen, die zwar noch zugunsten der Regierung *Ramses’ XI.* niedergeschlagen wurden, nach dessen Tod letztendlich aber in die 21. Dynastie mündeten.

<5> Dass die altägyptische Schöpfung einem dynamischen Prozess unterliegt und niemals abgeschlossen ist, wird in den Quellen immer wieder deutlich. So ist es die Hauptaufgabe des Herrschers, die destruktiven Kräfte zurückzudrängen und den regenerierenden Kräften zum Durchbruch zu verhelfen. Dies wird pointiert mit der Aussage ‚Vertreiben von *Isfet* und Realisieren von *Maat*‘ artikuliert. Der ewige Kreislauf von Werden und Vergehen wird mit jedem Tag, jedem Jahr und jedem Leben deutlich. Es bleibt demnach eine fortwährende Aufgabe von Menschen und Göttern, schwach gewordene Potenzen wieder zu aktivieren. In einem Hymnus an *Sesostris III.*<sup>19</sup> wird der Herrscher ausdrücklich darum gebeten, dem Weltuntergang vor dem Ende der Zeit keine Chance zu geben.

*ḥr swsḥ tš=f wḥm=k nḥḥ*

*Horus*<sup>20</sup>, der seinen Einflussbereich<sup>21</sup> weit macht, mögest Du die *nḥḥ*-Ewigkeit **aktivieren** (oder: indem du die *nḥḥ*-Ewigkeit **aktivierst**).

<sup>14</sup> S. Ranke, Statue eines hohen Beamten, S. 45 (Zeile 3).

<sup>15</sup> So Smith, Fortress of Buhen, S. 86.

<sup>16</sup> Hierbei handelt es sich um eine Adjektivierung des Adjektivalsatzes. S. Schenkel, Tübinger Einführung, S. 160f.

<sup>17</sup> S. hierzu Jansen-Winkel, Sekundärbestattung, S. 77.

<sup>18</sup> Auf die sog. *wḥm-ms.wt*-Ära kann hier inhaltlich nicht eingegangen werden.

<sup>19</sup> Hymnus B Zeile 10. S. Griffith, Hieratic Papyri from Kahun and Gurob, Tf. 2 (Zeile 10).

<sup>20</sup> *Sesostris III.* wird in seiner Rolle als *Horus* und demnach als Repräsentant des Königtums angesprochen.

<sup>21</sup> Zu den Begriffen *tš* und *ḥr.w* s. Kootz, State-Territory and Borders versus Hegemony.

In einem Hymnus an *Sobek*<sup>22</sup> wird auch erwähnt wie der Gott die Schöpfung bewahrt.

ḥ<sup>c</sup>(i) sbk wḥm.n=f ms.wt m iw=f ip(.w) nfr.w

*Sobek* erscheint, nachdem er die Schöpfung **reaktiviert** hat dadurch, dass er geachtet und gütig (zurück-)kommt.

In der ‚Lehre für *Merikare*‘ können wir ebenfalls nachlesen, dass Güte und Milde vorbildliche Verhaltensweisen eines Herrschers sind.

ḥtp n=f ib=k i<sup>c</sup>(.w) .. bw nb ḥr (dd) ms.t=f pw m wḥm<sup>23</sup>

Sei milde zu ihm, so dass dein Herz rein ist. So wird jeder sagen: „Das ist sein Werk in der **Verwirklichung** (i.e. Vollendung).“

Daneben muss der König aber auch stark sein, um das Chaos beseitigen zu können. Vielleicht will der Held in der ‚Geschichte des *Sinuhe*‘ zum Ausdruck bringen, dass der Herrscher aufgrund seines Charisma die Gefahr abwehrt, ohne Gewalt anwenden zu müssen, wenn er über *Sesostris I.* sagt<sup>24</sup>:

t3=f ikm=f titi=f n wḥm.n=f <sup>c</sup>.w ḥdb=f ... bh3 pḏ.tiw <sup>c</sup>.wi=fī mi b3w n(i) wr.t

Indem er seinen Schild ergreift, wirft er (schon) nieder. Er setzt nicht (einmal) den Arm ein (lit. er **aktiviert** nicht den Arm), damit er niedermetzeln kann. ... Die Bogenvölker fliehen (nämlich) vor ihm wie vor der Macht der Kronengöttin (*Weret*; i.e. die Uräusschlange).

<6> Auch in Sargtextspruch 1130 wird die Schöpfung als die guten Taten Gottes bezeichnet, die durch vorangegangenes Chaos verdrängt, aber nicht zerstört worden sind. Daher müssen diese nicht wiederholt, sondern zur Entfaltung gebracht werden.

wḏ3 m ḥtp wḥm=i n=tn sp.w 4 nfr.w ir(i).n n=i ib=i ds=i m ḥn.w mḥn<sup>25</sup>

Seid wohlbehalten in Frieden, denn ich **reaktiviere** für euch die 4 guten Taten, welche mein eigenes Herz für mich vollbracht hat im Inneren der Umringerschlange (*Mechen*).

Die *Mechenschlange* gilt als Sinnbild für Regeneration und Erneuerung. Die nächtliche Phase des täglichen Sonnenlaufes dient dieser Regeneration für den Sonnengott und da er der Lebensspender allen Seins ist, dient dieser zyklische Prozess der gesamten Schöpfung. Die Verwirklichung eines solchen Vorgangs wird ebenfalls mit dem Begriff *wḥm* bezeichnet.

ḥ<sup>c</sup>.w m r<sup>c</sup> m nwn wḥm=f rmp.y<sup>26</sup>

Die Erscheinung als *Re* aus dem *Nun* (i.e. dem Urgewässer), indem er sich zum Verjüngten **verwirklicht** hat.

Jeder Verstorbene wünscht sich zu regenerieren so wie *Re/ Atum*. So heißt es im Sargtextspruch 438<sup>27</sup> in Analogie zum Sonnenlauf.

wḥm s<sup>c</sup>nḥ m-ḥt mwt mi itm r<sup>c</sup> nb

**Verwirklichung** der Belebung nach dem Tod wie *Atum* jeden Tag.

Um diesen Prozess erfolgreich zum Abschluss zu bringen, bedarf es der Unterstützung durch Rituale und Sprüche.

<sup>22</sup> Der Text ist ein Zeitgenosse der Hymnen an *Sesostris III.* S. Gardiner, Hymnus to Sobek, Tf. 3 (Zeile 116f.).

<sup>23</sup> Merikare E 20 und M II 5.

<sup>24</sup> Sinuhe B 61-64.

<sup>25</sup> CT VII 462a-b.

<sup>26</sup> Leidener Amunhymnus I 350, 4,3. S. Gardiner, Hymnus to Amon, S. 31.

<sup>27</sup> CT V 291k.

... *wḥm=i md.(w)t=f n g3w-ḥty.t ... wḥm Cnh*<sup>28</sup>

..., ich **aktiviere** seinen (i.e. *Re's*) Spruch für den ‚Mit enger Kehle‘ (i.e. *Osiris*). ...  
Ich **reaktiviere** das Leben ... .

<7> Innerhalb des Königtums finden wir den Begriff *wḥm* auch im Zusammenhang mit dem Sedfest. Hier hat der Ausdruck ebenfalls viele Spekulationen ausgelöst. Die Bezeichnung *sp-tp.i wḥm ḥb-sd* würde, wenn die Bedeutung „**Erstes Mal der Wiederholung des Sedfestes**“ richtig ist, implizieren, dass es sich um ein zweites Sedfest des Herrschers handeln muss. Dies entspricht aber nicht den archäologischen Befunden. Hornung und Staehelin<sup>29</sup> lehnen ebenfalls die Interpretation ab, dass *sp-tp.i wḥm ḥb-sd* als Bezeichnung für ein zweites Sedfest anzusehen ist, sondern schlagen vor, hierin den Wunsch nach weiteren Festen zu sehen; d.h. ‚**Erstes Mal und Wiederholung: das Sedfest**‘. Unproblematischer erscheint auch hier wieder die Vorstellung von *wḥm* als ‚reaktivieren‘. Die Übersetzung ‚**Erstes Mal der Reaktivierung: das Sedfest**‘ könnte gar als Definition dieses Festes bezeichnet werden, denn hierbei handelt es sich tatsächlich um die Reaktivierung der Legitimation des herrschenden Königs.<sup>30</sup> Es wäre aber auch möglich *wḥm* hier mit der weiteren Bedeutung ‚durchführen; umsetzen‘ zu übersetzen. Die Aussage ‚**Erstes Mal der Durchführung eines Sedfestes**‘ könnte dann darauf verweisen, dass es sich nicht um eine Wunschformel, sondern um ein real begangenes Fest handeln würde.

*sp tp.i wḥm ḥb-sd ir(i)=f ʒšC.w wr.t*<sup>31</sup>

Das erste Mal des **Durchführens** eines Sedfestes. Möge er sehr viele feiern.<sup>32</sup>

*m=tñ ḥpr-k3-rC n(i) ḥ.t=tñ scḅ r wḥm n=f ḥb-sd mi mr(i) sw ntr.w nb.(w)*<sup>33</sup>

Seht *Sesostris* I. euren Leibes. Macht euch auf, um für ihn ein Sedfest **durchzuführen**, weil alle Götter ihn schätzen.

... *wḥm=f ḥb.w-sd m ḥrp.t rh-nsw n(i) tf-ib s3 ḥty*<sup>34</sup>

..., so dass er Sedfeste **ausführen** kann unter der Leitung des Königsbeamten *Tefib*, Sohn des *Cheti*.

Um die Reaktivierung der Königswürde geht es sicher auch bei dem ungewöhnlichen Epitheton *wḥm-ḥC* (**Reaktivierung der Krönung**) des Hakoris in der Demotischen Chronik. Da dieses Epitheton erst ab dem 3. Regierungsjahr erscheint, wird dem Interregnum des Psammuthis scheinbar Rechnung getragen. Die Zählung der Regierungsjahre des Hakoris wird durchgängig fortgeführt; d.h. sie knüpft an dessen ersten beiden Jahre an. So wurde die Krönung nicht wiederholt, sondern reaktiviert.<sup>35</sup> Die Notwendigkeit einer solchen Reaktivierung bleibt auch für den verstorbenen König unverzichtbar.

*iw wḥm.n wnīs ḥC.w m p.t*<sup>36</sup>

*Unas* **reaktivierte** die Krönung im Himmel.

<sup>28</sup> Tb 38B 6 und 12. S. Tb (Navelle), S. 106.

<sup>29</sup> Hornung/ Staehelin, Studien zum Sedfest, S. 63f.

<sup>30</sup> Beispiele bei Blumenthal, Königtum, S. 51f.

<sup>31</sup> Sedfest Thutmosis III. in Karnak (Urk. IV 596,1).

<sup>32</sup> Zu *wḥm* in Paralle zu *iri* s. weiter unten.

<sup>33</sup> Lacau/ Chevrier, Une chapelle de Sésostri I<sup>er</sup>, S. 104 (285).

<sup>34</sup> Aus dem Grab IV in Siût. S. Griffith, The Inscription of Siût and Dêr Rîfeh, Tf. 13 (Zeilen 22-23).

<sup>35</sup> Vgl. hierzu Ray, Psammuthis and Hakoris, S. 153ff.

<sup>36</sup> Pyr. 409a.

<8> Die Bedeutung von *wḥm* als Erneuerung potentieller Wirkkräfte erklärt auch Aussagen in theologischen Texten, die uns zunächst merkwürdig anmuten. Demnach soll ein Gott bestimmte Kronen wiederholt aufsetzen bzw. als Vervielfältiger bestimmter Kronen dienen. Betrachten wir die Aussage von Bonnet<sup>37</sup>, dass die Wirkkraft eines Gottes nicht dauerhaft in seinem Kultobjekt verweilt, sondern mittels des Rituals stets die Einwohnung herbeigeführt werden muss, dann erklärt sich die Aussage ‚Der die Krone aktiviert‘ als eben diesen Prozess. Auch hier wird lediglich eine bereits vorhandene Potenz aktiviert.

*wḥm sšd m iwn.w*<sup>38</sup>

Der das Diadem **aktiviert** in Heliopolis.

Und es ist der König, der dafür Sorge zu tragen hat, dass die Rituale hierfür ordentlich durchgeführt werden.

*wḥm=f n.t m-bšḥ it=f/hnm*<sup>39</sup>

Er **aktiviert** die ‚rote Krone‘ vor seinem Vater/ Chnum.

*Ani* betont in seiner Lehre, dass darüber hinaus jeder Mensch Verantwortung dafür trägt, dass sein Gott durch regelmäßige Festfeiern ‚am Leben erhalten‘ wird.

*ir(i) ḥb ntr=k wḥm=k sw (r) tr=f qnd ntr.w thi.tw=f*<sup>40</sup>

Feiere das Fest deines Gottes und mögest du es zu seiner Zeit zelebrieren (lit. **ausführen**), denn die Götter werden ungnädig, wenn man es (i.e. den rechten Zeitpunkt) versäumt.

Durch Einwohnung werden die göttlichen Kräfte in verschiedenen Gestalten manifest. Einen solchen Vorgang können wir als Verwirklichung von immateriellen Kräften bezeichnen. Dieser Wandel wird ebenfalls durch *wḥm* beschrieben.

*wḥm=f sw m ir.w m bik tp srḥ ḥ<sup>c</sup>(i) m itn m šwty*<sup>41</sup>

Er (i.e. der Gott *Horus-Semataui*) **manifestiert** sich in der Gestalt als ein Falke auf dem *Serech*, erschienen mit der Sonnenscheibe auf der Doppelfederkrone.

In Tempeltexten findet sich häufig die Aussage, dass ein Gott Gestalt annimmt.

*wḥm ḥpr.w*<sup>42</sup>

Die Gestalt **verwirklichen**.

*wḥm.n=f sw m nsw-biti nb ns.wt tš.wi m s.t wšs.t wsir*<sup>43</sup>

Er (i.e. *Amun*) **manifestierte** sich als König (von Ober- und Unterägypten), Herr der Throne der beiden Länder, in der Stätte Thebens von *Osiris*.

<sup>37</sup> So Bonnet, Synkretismus.

<sup>38</sup> ‚Hymnus an Amun-Re‘; pBoulaq 17, Tf. VIII (Zeile 4).

<sup>39</sup> Esna 77,13.

<sup>40</sup> Ani 16,3-4.

<sup>41</sup> Dendara V 138,12-13. Den Hinweis hierzu sowie zu den beiden nachfolgenden Textstellen verdanke ich Philippe Derchain. Ich möchte André Block für die Korrektur einer Lesung im Text danken.

<sup>42</sup> Bspw. Dendara VI 165,17.

<sup>43</sup> Auf dem Pylon Euergetes II. in Karnak. S. Drioton; Les dédicaces de Ptolémée Évergète II, S. 122.

*r<sup>c</sup> pw m whm sm pw n(i) im.i itn=f*<sup>44</sup>

Das ist Re als **Manifestation** dieses Bildes dessen, der in seiner (Sonnen-)Scheibe ist.

In Sargtextspruch 51 wird ausgesagt, dass *Osiris* die Gestaltwerdung – in seiner ursprünglichen Funktion als Erbe des *Geb* – durch *Seth* unmöglich gemacht wurde. Dies wird als großer Verlust angesehen.

*im hr nsw n wn.t kwy s<sup>3</sup> gb mn whm.wt n wd(.w) nkn=f in sn=f*<sup>45</sup>

Beklage den König, denn es gibt keinen anderen Sohn des *Geb*. Nicht gibt es eine **Manifestation** (mit Götterdeterminativ!), weil er durch seinen Bruder hingerichtet wurde.

- <9> Auch der König ist eine Realisierung des Gottes Horus mittels der *rites des passages* Inthronisation und Krönung. *Thutmosis* I. informiert den Vizekönig von Kusch von seiner Thronbesteigung, indem er schreibt<sup>46</sup>: „... um dich wissen zu lassen, dass meine Majestät LHG erschienen (i.e. gekrönt) ist als König (von Ober- und Unterägypten) auf dem Thron des Horus der Lebenden“. Im Folgenden wird gesagt, dass dieses Ereignis wohl einzigartig war, nämlich „wie er sich nicht wiederholen wird“ (*sic* Sethe). Hier kommt die Übersetzung ‚verwirklichen‘ sehr nahe an die Vorstellung ‚wiederholen‘ heran.

*mn whm.ti=f d.t*

Nicht wird es einen geben, der sich (dergestalt) **verwirklichen** wird, ewiglich.

- <10> Die Gotteskräfte bedürfen nicht nur der Rituale, sondern neben dem Kultbild auch heilige Stätten, an denen sie sich niederlassen können. So ist für die Aufrechterhaltung der göttlichen Ordnung die Errichtung und Versorgung sakraler Monumente von großer Bedeutung.

*m 3w-ib=k k3-mw.t=f whm(.w) n=k ms.wt sn.wi sp m mn.w hpr-k3-r*<sup>47</sup>

Freue dich *Kamutef*, denn die Schöpfung ist für dich zum zweiten Mal **aktiviert** worden durch das Denkmal *Sesostris*’ I.

Bei diesem Beleg wird deutlich, dass eine Übersetzung von *whm* mit ‚wiederholen‘ nicht plausibel ist. Wo eindeutig von einer Wiederholung die Rede ist, verwenden die ägyptischen Quellen stets *sp 2* oder *sn.wi*.<sup>48</sup>

- <11> Der König ist zwar oberste Entscheidungsinstanz und somit Gesetzgeber (Legislative) des altägyptischen Staates, für die Ausführung dieser Gesetze (*hp.w*) und die Durchsetzung von *Maat* mittels Rechtsprechung (Judikative) bedarf es auch nachgeordneter Instanzen der Staatsgewalt. So kommen wir zu dem wichtigen Beamtentitel *whm.w*, der gemeinhin als **‚Bote; Reporter; Herold‘** übersetzt wird; abgeleitet von der Bedeutung *whm* ‚berichten‘, d.h. ‚wiederholt sagen‘. Anhand der Funktion dieser Beamten – wie sie Pardey<sup>49</sup> aufgezeigt hat – lässt sich festhalten, dass diese nicht nur Befehls- oder Informationsübermittler waren, sondern die Stufe des Beamtentums besetzten, die für die Ausführung von Befehlen (*wf*) zuständig war. Es handelt sich demnach um die Exekutive der altägyptischen staatlichen Institution des Königtums.<sup>50</sup> Sucht man nach einem Terminus für Befehls- oder Nachrichtenübermittlung, taucht hauptsächlich der Ausdruck Bote *wp.wti* auf. Hierzu können

<sup>44</sup> CG 26.2.25.1, Zeile x + 5 einer Königsstele. S. Gaballa, *Three Acephalus Stelae*, S. 124 und Tf. XXIII 1.

<sup>45</sup> CT I 233a-b.

<sup>46</sup> Urk. IV 80,(8-)10.

<sup>47</sup> Lacau/ Chevrier, *Une chapele de Sesostris I<sup>er</sup>*, S. 48 (79).

<sup>48</sup> Dies zeigt sich ebenfalls bei dem Priestertitel *whm hm-ntr*, der weiter unten besprochen wird.

<sup>49</sup> S. Pardey, *Der sog. Sprecher des Königs*.

<sup>50</sup> Vgl. hierzu Kootz, *Der altägyptische Staat*, S. 108ff.





(nämlich) eines ‚Großen der Zehn von Oberägypten‘, befohlen. ...

Die Stele seiner Majestät ist eine **Ausführung** seiner Gunst, (nämlich) mein **Einsetzen** auf seinen Sitz des Magistrats.

- <12> Die Gunst eines Königs sollte demnach für den Betroffenen vorteilhaft sein. Das Verleihen von Ehrengold und anderen materiellen Zuwendungen gehören sicher hierzu.<sup>58</sup> In diesem Sinne ist folgende Aussage zu verstehen.

*sp tp.i n(.i) wḥm ḥs.wt nsw-biti ʿ3-ḥpr-n(.i)- r<sup>c</sup>*<sup>59</sup>

Das erste Mal der **Ausübung** der Gunst des Königs (von Ober- und Unterägypten) *Thutmosis II.*

Diese Passage einer Inschrift des Tempels von Semna bezieht sich auf einen Vizekönig von Kusch, der vielleicht das erste Mal von einer Gunstbezeugung des Königs profitiert hat oder dessen Gunsterweis erstmals in einen offiziellen Rahmen eingebettet war. Solche Gunsterweise können häufiger vollzogen werden und verschiedene Formen annehmen wie es bei einem Diener der Königinnen zu Beginn der 18. Dynastie der Fall war.

*wḥm.n=s n=i k.t ḥs.wt rd(i).n=s n=i ...*<sup>60</sup>

Sie (i.e. die Königin) **vollzog** (noch) eine andere Gunst für mich, indem sie für mich veranlasste, dass ...

Wenn es sich also um eine ‚andere Gunst‘ handelt, wäre es nicht naheliegend den Ausdruck für ‚wiederholen‘ zu verwenden.

- <13> So wie der König nach dem Tode an der Herrschaft des Schöpfergottes teilhaben möchte, wünscht auch der verstorbene Beamte, seine hohe Position im Jenseits zu behalten. Dies wird in den Sargtextsprüchen der Beamten deutlich.

*ḥpr.n=f m wḥm.w n(.i) nb-r-dr dr ʿq=f im=f*<sup>61</sup>

Er wurde zum **Exekutivbeamten** des Allherrn, seit er zu ihm aufgestiegen ist.

Somit übernimmt der verstorbene Beamte die Funktion des *Thot*, der im Diesseits sein Schutzgott war.

*m<sup>3</sup>.n=k n dḥw.ti wḥm.w r<sup>c</sup> m p.t prr=k ʿq=k m iwny.t wḥm n=k rḥ.wi k<sup>3</sup>=k ḥn<sup>c</sup>=k*  
...

Du hast auf *Thot* geblickt, dem **Exekutivbeamten** des *Re* im Himmel, als du herausgetreten und in die Pfeilerhalle eingetreten bist und die beiden Genossen (i.e. *Horus* und *Seth*) für dich **durchgesetzt** haben, dass dein *Ka* bei dir ist ... .

Auch *Thot* hat die Aufgabe Recht und Gesetz in der himmlischen Sphäre – und somit im normativen Bereich – durchzusetzen.

- <14> Der Titel *wḥm.w* taucht auch im Militärwesen auf. Gardiner<sup>63</sup> vertritt die Ansicht, dass jedes Regiment seinen eigenen *wḥm.w* hatte und bezieht sich auf den Titel *ḥr.i wḥm.w n(.i) mšš(.w)* ‚Oberster Frontoffizier (i.e. **Ausführender**) der Truppe(n)‘. Diese ‚Frontoffiziere‘ rühmen sich häufig ihrer kämpferischen Heldentaten im Krieg, machen Gefangene und töten Feinde.

<sup>58</sup> S. hierzu Butterweck-Abdel-Rahim, Untersuchungen zur Ehrung verdienter Beamter, S. 189f.

<sup>59</sup> Urk. IV 41,10.

<sup>60</sup> Urk. IV 31,5f.

<sup>61</sup> CT VI 390f-g.

<sup>62</sup> Tb 169,95-98. S. Ratié, Papyrus de Neferoubenef, Tf. XV (Kolumne 567f.).

<sup>63</sup> AEO 1 91\*f. [197].

Als Kämpfer unterscheiden sie sich demnach von Offizieren, die für die Strategie und die Logistik zuständig waren.<sup>64</sup>

Der Soldat *Achmose* (genannt *Pen-nechbit*) zog mit vier Königen (*Achmose I./ Amenophis I./ Thutmosis I.* und schließlich *Thutmosis II.*) in den Krieg. Dies hat er auf zwei Statuen sowie in seinem Grab verewigt. Die Beschreibungen der Kriegsgeschehen unter *Amenophis I.* und *Thutmosis I.* wird je wie folgt eingeleitet.<sup>65</sup>

*wḥm ir(i).n(=i) n nsw-biti dsr-k3-r<sup>c</sup>/ ʿ3-ḥpr-k3-r<sup>c</sup> m3<sup>c</sup>-ḥr.w ...*

**Verwirklichung**, die ich für den König (von Ober- und Unterägypten) *Amenophis I./ Thutmosis I.* – gerechtfertigt – gemacht habe: ...

Es folgen die Beschreibungen der jeweiligen Heldentaten im Krieg. Somit wirkt das ‚*wḥm ir(i).n(=i)*‘ wie eine Überschrift zu den Aufzählungen, die ja die politischen Verhältnisse am Übergang von der 17. zur 18. Dynastie beschreiben. Diese mündeten in die Wiedervereinigung Ägyptens, an deren Verwirklichung *Achmose* durchaus Anteil hatte.

Aus dem Grab eines hohen Offiziers in Elkab, der ebenfalls *Achmose* heißt, werden wir ebenfalls über die erfolgreiche Vertreibung der *Hyksos* und dem Anteil des Grabherrn hierbei informiert. Der Begriff *wḥm* wird in mehreren Zusammenhängen verwendet, so dass es sich lohnt die längere Textpassage hier vorzustellen.

*in(i).n=i dr.t smi.tw n wḥm.w-nsw wn.in.tw ḥr rd.t n=i nbw n(i) qn.t ʿḥ<sup>c</sup>.n wḥm.w ʿḥ3 m s.t tn wn.in=i ḥr wḥm ḥf<sup>c</sup> im in(i).n=i dr.t wn.in=tw ḥr rd.t n=i nbw n(i) qnb.t m wḥm ʿ<sup>66</sup>*

Ich brachte eine Hand<sup>67</sup>, was dem **königlichen Exekutivbeamten** berichtet wurde. Daraufhin übergab man mir das Gold der Tapferkeit. Dann wurde der Kampf an dieser Stätte **reaktiviert** (i.e. er flammte wieder auf). Darauf **vollzog** ich dort Beute. Ich brachte eine Hand. Daraufhin übergab man mir das Gold der Tapferkeit unverzüglich (lit. im sofortigen **Vollzug**).

Schließlich machte *Achmose* noch einen Gefangenen, was ebenfalls dem königlichen Exekutivbeamten mitgeteilt wurde.

*ʿḥ<sup>c</sup>.n.tw m rd.kw iw<sup>c</sup>=i m nbw ḥr sn.wi=si<sup>68</sup>*

Dann wurde ich zum zweiten Mal mit Gold beschenkt.

Zunächst ist es interessant, dass dem *wḥm.w-nsw* berichtet wird und nicht dieser einen Bericht weitergibt. Nachdem er von der Kriegstat gehört hat, wird sogar eine Belobigung des *Achmose* eingeleitet. Das ‚Wiederaufflammen der Kämpfe‘ entspricht in der Tat der Bedeutung von ‚Wiederholen‘. Dennoch wird der Kampf einen anderen Verlauf genommen haben und kann eher als Ausbruch noch schwelenden Widerstandes gesehen werden. Vielleicht ist die erneute Zuweisung des Ehrengoldes an dieser Stelle nicht als feierlicher Akt zu verstehen, sondern als unmittelbarer Anteil an der Kriegsbeute. Erst nach der Gefangennahme eines Feindes wurde ihm dann wieder eine offizielle Ehrengoldverleihung erwiesen, denn hier spricht der Text eindeutig von ‚wiederum‘ (*ḥr sn.wi=si*). Der königliche Exekutivbeamte hebt sich von den einfachen Beamten mit diesem Titel dadurch ab, dass dieser unmittelbar dem König unterstellt ist.<sup>69</sup> Es handelt sich demnach um einen Titel für einen der ranghöchsten Beamten, der vielleicht sogar ermächtigt war, stellvertretend für den König (unverzüglich) Belobigungen auszusprechen. In einer Inschrift des *Rechmire* könnte seine Ernennung hierzu vor dem König geschildert worden sein.

<sup>64</sup> Vgl. hierzu Helck, Der Einfluss der Militärführer, insb. S. 40 Anm. 5.

<sup>65</sup> Urk. IV 36,3 und 9.

<sup>66</sup> Urk. IV 3,13-4,2.

<sup>67</sup> Als Ausdruck für einen Kriegsgefallenen.

<sup>68</sup> Urk. IV 4,9.

<sup>69</sup> So Pardey, Der sog. Sprecher des Königs, S. 378.

i3.t n t3=n /// nis.kw m wḥm.w r-tp-C-n ntr nfr nsw-biti mn-ḥpr-rC ...<sup>70</sup>

Das Amt für unser Land /// Ich wurde herbeigerufen (in der Funktion) als **Exekutivbeamter**<sup>71</sup> (oder: Ich wurde zum **Exekutivbeamten** berufen<sup>72</sup>) vor den guten Gott, dem König (von Ober- und Unterägypten), *Thutmosis III.* ...

Im Folgenden wird berichtet, dass der König aktives Handeln von *Rechmire* erwartet.

ḥw ir.y=k ḥft dd=i k3 ḥtp m3C.t r s.t=s ḥn.n=f n=i wr sp 2 s3q tw ir.y m b3g(.w)<sup>73</sup>

„Ach mögest du handeln gemäß dem, was ich sage, dann wird *Maat* an ihrem Platz ruhen“. Er mahnte mich eindringlich zweimal: „Nimm dich zusammen, handle, sei nicht müde!“

Der Schreiber des Textes verwendet bei ‚zweimal‘ *sp 2*.

<15> Dass *wḥm* ein Verb des Handelns ist, wird dadurch deutlich, dass es in den sog. Gedankenpaaren in Parallel zu *iri* o.ä. erscheint. Zu Verben des Sprechens tritt es eher in komplementärer Beziehung. In den Opferstelen des *Irery* und des *Ipwy* finden wir beide Bezüge zusammen.

ink wC.i im=tn dd nfr wḥm nfr n-sp dd (i)ḥ.t nb(.t) dw.t r rmt nb n it(i) (i)ḥ.t nb(.t) n.t si nb<sup>74</sup>

Ich bin einer von euch; einer der Gutes sagt und Gutes **ausführt**. Niemals war ich einer, der irgendeine üble Sache über irgendeinen Menschen verbreitet, und ich bin keiner, der irgendeine Sache von irgendeinem Mann fortgenommen hat.

Bei *Irery* finden wir in einem Gedankenpaar den Ausdruck *wḥm* eindeutig in Parallel zu einer Handlung: *dd - dd/ wḥm - iri*.

... wḥm.w=f ipwy dd nfr.t wḥm mrr.t [nb.t]...<sup>75</sup>

... sein **Exekutivbeamter** *Ipwy*, der sagt, was gut ist, und der ausführt, was [alles] geschätzt wird ...

Diese Gegenüberstellung finden wir durch alle Zeiten häufig belegt.

dd nfr wḥm mr(.w) ir.t mr bw nb<sup>76</sup>

Gutes sagen; Gewünschtes **ausführen**; das was jedermann schätzt machen.

Die Reihenfolge scheint stets ‚gutes Reden; gutes Handeln‘ zu sein, so dass man den Eindruck gewinnt, dass auf gutes Reden auch gute Taten folgen sollten. Assmann betont, dass die Rhetorik nicht nur ästhetische Funktion hat, sondern vor allem der sozialen Integration dient.<sup>77</sup>

„Formeln wie *dd nfr wḥm nfr* u.ä. sind zu allen Zeiten unendlich häufig und meint weniger die „schöne“ als die „solidarische .. Rede.“<sup>78</sup>

<sup>70</sup> Urk. IV 1073,17-1074,1. Leider ist die relevante Stelle zu Beginn zerstört.

<sup>71</sup> *wḥm.w* wird häufig ohne Personendeterminativ geschrieben, so dass diese Übersetzung hier möglich ist. In jedem Fall hatte *Rechmire* den Posten eines *wḥm.w* inne.

<sup>72</sup> Die vorangehende Schilderung der Einkleidung des *Rechmire* in ein neues Ornat könnte für eine Ernennung sprechen.

<sup>73</sup> Urk. IV 1074,14-17.

<sup>74</sup> Zeile 2. S. Wilson, *A Group of Sixth Dynasty Inscriptions*, S. 244.

<sup>75</sup> S. Satzinger, *Abydos-Stele des Ipwy*, S. 123 und Tf. IIIb.

<sup>76</sup> So auch im Grab des *Petosiris*. S. Lefebvre, *Tombeau de Petosiris*, S. 29 (58a 10-11) und S. 35 (61a 10-11). Diesen Beleg verdanke ich ebenfalls Philippe Derchain.

<sup>77</sup> So Assmann in: *LÄ V*, Sp. 199 Anm. 46, s.v. ‚Reden und Schweigen‘.

<sup>78</sup> Ebd. Sp. 199 Anm. 46.

Gehen wir davon aus, dass *wḥm* die Aktivität des Handelns beschreibt, so müssen wir die Aussage um den Akt des ‚solidarischen Handelns‘ erweitern. Dies entspricht Assmanns Definition von *Maat* als ‚vertikale Solidarität‘<sup>79</sup>, die sich in dem Eintreten des Starken für den Schwachen äußert. Ein solches Verhalten wird von Beamten erwartet und von daher in den sog. Ideal-Biographien thematisiert.

- <16> Ein Zusammenhang zwischen Reden und entsprechendem Handeln, könnte auch in den ‚Klagen des *Chacheperreseneb*‘ vorliegen.

*ḥ3 n=i ḥn.w ḥmm.i ts.w ḥpp.y m md.t m3.t tm.ti šw.t m wḥmm.yt nn ts n(i) sb(i).t r ḥr.w dd.t.n tp.iw-<sup>c</sup>.w sh3k=i ḥ.t=i ḥr nt.t im=s mflḥ n(i) dd=i nb ḥr-ntt rf wḥm.w dd.tw iw dd (w)d.wt dd nm <sup>c</sup>b(<sup>c</sup>).w md.t im.iw-ḥ3.tiw gmi si im.iw-ḥt.iw<sup>80</sup>*

Ach hätte ich doch unbekannte Zitate und unübliche Sprüche als eine vollständig neue Rede, die frei (i.e. unbelastet) in der **Verwirklichung** (i.e. der Wirkung) ist. Keinen Spruch des Hinführens zu der Stimme (i.e. herkömmlichen Meinung) und das, was die Vorfahren gesagt haben. So filtere ich meinen Leib wegen dem, was in ihm ist; (d.h.) die Essenz (lit. das Durchsiebte) all meiner Äußerungen, weil nämlich das, was gesagt wird, **verwirklicht** werden sollte. Denn das Gesagte ist eine festgelegte Äußerung! Die Rede der Vorgänger ist (diesbezüglich) nicht ruhmreich, wenn die Nachfolger sie (i.e. die Rede) aufdecken (i.e. hinterfragen).

Etwas später wird *wḥm* mit *tm* in Parallele gesetzt, wobei ‚verwirklicht‘ und ‚vollständig‘ eine sinnvolle Ergänzung ergeben.

*ḥ3 3 rḥ=i ḥm n kiwi m tmm.t wḥm.t dd=i st wšb ni=i ib=i shd=i n=f r mn<sup>81</sup>*

Oh, wüsste ich doch das, was für Andere unbekannt ist, als etwas, das vollständig und **verwirklicht** ist, so dass ich es aussprechen und mein Herz mir antworten kann, indem ich es (i.e. das Herz) aufgeklärt habe hinsichtlich des Elenden.

In der ‚Geschichte des *Sinuhe*‘ wird das Gedankenpaar ‚Sprechen‘ und ‚Handeln‘ in einem anderen Zusammenhang erwähnt.

... *wn.t b3k=i m snd dd st iw mi (i)ḥ.t <sup>c</sup>3 wḥm st<sup>82</sup>*

..., dass meine Wenigkeit (zu sehr) in Furcht ist, um es auszusprechen; so wie eine Angelegenheit (zu) groß ist, um sie **auszuführen**.

Auch im Totenkult kann *wḥm* den Vollzug neben der performativen Rede zum Ausdruck bringen.

*wḥm n=i ir=k dd.t.n n=k ḥr m md.w it=f wsir<sup>83</sup>*

**Führe** für mich doch **aus**, was dir *Horus* als Rede seines Vaters *Osiris* gesagt hat.

- <17> Auch eine Rede, die durch *wḥm* übermittelt wird, muss nicht als bloße Wiederholung angesehen werden. Durch Sprache wird ebenfalls Realität geschaffen, daher bedarf es eines verantwortungsbewussten Umgangs mit dem, was man sagt. Bei der Übermittlung von Botschaften muss man nach der ‚Lehre des *Ptahhotep*‘ besonders umsichtig vorgehen.

*iri n=f wp.wt mi dd=f <sup>c</sup>ḥ3 tw m sdw m md.t skn.ti wr n wr n dr m3<sup>c</sup>.t m sn=s ...*

*n wḥm.t is i<sup>c</sup> n(i) ib m md.yw rmt.w nb.t wr ktt bw.t k3 pw<sup>84</sup>*

Bestelle ihm (i.e. dem Empfänger) die Botschaft so wie er (i.e. der Auftraggeber)

<sup>79</sup> S. Assmann, *Maat*.

<sup>80</sup> *Chacheperreseneb* § I (2-4). S. *Admonitions*, Tf. 17, 2-4.

<sup>81</sup> Ebd. Tf. 17, 7-8.

<sup>82</sup> *Sinuhe* B 215f.

<sup>83</sup> CT IV 78d.

<sup>84</sup> Aus der *Maxime* 8. S. Žába, *Les Maximes de Ptahhotep*, S. 27f. (Zeilen 148-152 und 159-160).

gesprochen hat. Hüte dich vor Verleumdung durch eine Rede, die einen Großen gegen einen (anderen) Großen aufbringt, weil *Maat* bei Ihrem (i.e. der Rede) Überschreiten beseitigt wird. ...

Es ist keine **Verwirklichung**<sup>85</sup> von Herzensreinheit durch das, was den Menschen alles erzählt wird – ob alt oder jung. Das ist die Abscheu des *Ka* (i.e. die Vitalkraft).

Man kann also auch verbaler Brandstifter sein, ohne etwas Falsches zu sagen, indem man Aussagen ‚hinterbringt‘, die eigentlich nicht für alle Ohren gedacht sind. Vielleicht ist die Verwendung von *wḥm* im pWestcar so zu verstehen.

*wn.in ḥr.i-ḥb.t ḥr.i-tp wb3-inr ḥr wḥm md.t tn iri.n p3 nḏs m pr=f ḥn<sup>c</sup> t3y=f ḥm.t*<sup>86</sup>

Dann **hinterbrachte** (lit. war beim **Aktivieren**) der oberste Vorlesepriester *Ubainer* diese Angelegenheit, die der ‚Bürger‘ in seinem Haus mit seiner Frau gemacht hat.

Daraufhin verurteilt der König die beiden Ehebrecher. In der späteren Erzählung über die wundersame Geburt der drei Könige finden wir ähnliche Formulierungen.

*š3s pw ir(i).n=s wn.in=s ḥr wḥm sdm.t.n=s nb.t rd-dd.t*<sup>87</sup>

Sie ging fort. Dann **hinterbrachte** sie (i.e. die Magd) alles, was sie gehört hat, der *Ruddjedet*.

*Ruddjedet* geht darauf hin los, überprüft die Angelegenheit und erzählt es ihrem Gatten *Rauser* weiter, worauf dieser sehr glücklich ist.

*wn.in rd-dd.t ḥr wḥm n=f md.t*<sup>88</sup>

Dann **hinterbrachte** ihm *Ruddjedet* die Angelegenheit.

Nach einem Streit mit *Ruddjedet* will die Magd die Geschichte dem amtierenden König erzählen und weicht ihren älteren Bruder hierüber ein, der wenig begeistert ist, in die Angelegenheit verwickelt zu werden. Es ist zu bedenken, dass die drei Kinder in Gefahr schweben, wenn offiziell bekannt wird, dass ihnen jeweils die Königswürde zgedacht ist.

*wn.in=s ḥr wḥm n=f md.t tn*<sup>89</sup>

Dann **hinterbrachte** sie ihm diese Angelegenheit.

D.h. die Rede sollte jeweils eine Wirkung erzielen. Die Übersetzung ‚hinterbringen‘ tendiert zu einer negativen Interpretation der Intention.<sup>90</sup> Der Gesamtzusammenhang muss zeigen, ob die Weitergabe von Wissen negativ oder positiv genutzt werden soll. Im Totenbuch heißt es:

*n dd=i n rmt.w n wḥm=i n ntr.w*<sup>91</sup>

Ich habe (es) nicht den Menschen erzählt und ich habe (es) nicht den Göttern **hinterbracht**.

---

<sup>85</sup> Hier wird *wḥm* nicht im Zusammenhang mit der Übermittlung der Botschaft (*iri n=f wp.wt*) verwendet, sondern als Vollzug, um einen bestimmten Zustand zu erreichen.

<sup>86</sup> pWestcar 4,3-4.

<sup>87</sup> pWestcar 12,2.

<sup>88</sup> pWestcar 12,7.

<sup>89</sup> pWestcar 12,15.

<sup>90</sup> *wḥm* als ‚ausplaudern, verraten‘ findet sich bereits bei Hannig, *Lexica* 1, S. 211.

<sup>91</sup> Tb (Naville) 116,4.

*dd=i n=f mcl.w rmt.w wḥm=i n=f mcl.w ntr.w*<sup>92</sup>

Ich berichte ihm die Rede der Menschen und ich **aktiviere** für ihn die Rede der Götter.

- <18> Der Übermittler hat die Funktion, die Rede (*mcl.w*), den Befehl (*wcl*) o.ä. erst wirksam zu machen. Er hat dafür Sorge zu tragen, dass die Rede auch Wirkung zeigt. Eine solche Adapterfunktion – die Verbindung zwischen zwei inkompatiblen Teilen herzustellen – haben auch die Tempelstatuen, die sich an den öffentlichen Teilen des Tempels befinden und sich anhand ihrer Inschriften als Mittler zwischen dem Betenden und einer Gottheit anbieten.<sup>93</sup> So sind es im alten Ägypten verehrte Verstorbene, an die man sich wendet. Die postum vergöttlichten Personen – wie *Imhotep* und *Amenophis*, Sohn des *Hapu* – werden sogar als *wḥm.w* bezeichnet. Diese heben sich durch ihre besonderen Kompetenzen und Leistungen zu Lebzeiten von ‚einfachen‘ Verstorbenen als Mittler ab.

*ink wḥm.w n dd nsw r sdm mcl.wt n.wt nmḥ r s<sup>Cr</sup>.t ḥr.wt idb.wi*<sup>94</sup>

Ich bin der **Vermittler** (lit. der **Ausführende**) auf Veranlassung des Königs, indem ich die Reden des Entbehrenden höre und die Angelegenheiten Ägyptens (lit. der beiden Ufer) aufsteigen lassen werde.

*ink wḥm.w n ḥp.ti i n=i s<sup>Cr</sup>=i spr.wt=ti*<sup>95</sup>

Ich bin der **Vermittler** für den Wanderer (i.e. Pilger). Sprecht zu mir und ich werde eure Bitten emporstiegen lassen.

- <19> Wie sind nun die Stiere als *wḥm.w* von Göttern anzusehen? Bekannt sind der *Apis*-Stier als *wḥm.w* des *Ptah* und der *Mnevis*-Stier als *wḥm.w* des *Re*. Abgesehen von der Religiosität der Menschen, die sich auch und bevorzugt den oben genannten Mittlern zuwenden, galt im ägyptischen Königtum vor allem der Herrscher als Mittler zwischen den Göttern und den Menschen. Die Herrschaft des Königs bedeutet, den göttlichen Willen bzw. die *Maat* auf Erden durchzusetzen. Die Akzeptanz dieser Königsfunktion innerhalb der Bevölkerung ließ ab dem Neuen Reich nach und verlor sich durch die Amarnazeit nahezu vollständig. Diese Abwendung wird innerhalb der Ägyptologie mit dem Ausdruck ‚persönliche Frömmigkeit‘ bezeichnet. Die vermehrte Hinwendung zu den Kultbildern der Götter schloss auch Tiere als deren Inkorporationsexemplare mit ein. Es ist aber vor allem der Stier, der als *wḥm.w* bezeichnet wird. Aufgrund der herkömmlichen Interpretation von *wḥm.w* als Herold wurde den Stieren eine Orakeltätigkeit nachgesagt. Diese von Otto<sup>96</sup> eingebrachte Vermutung hat sich zunächst innerhalb der Ägyptologie eingebürgert. Kessler<sup>97</sup> weist aber im Lexikon der Ägyptologie darauf hin, dass eine Orakeltätigkeit dieser Götter nicht nachweisbar ist. Lediglich das Standbild eines verstorbenen (Kult-)Stieres konnte eine solche Aufgabe übernehmen. *wḥm.w* wird aber nur der lebende Stier genannt (*Cnh wḥm.w*). Nun würde man aber auch für die Funktion der Übermittlung von Reden des Gottes zu den Menschen und der Bitten des Menschen an Gott ein anderes Inkorporationsexemplar als den Stier erwarten; bspw. ein heiliges Tier des *Thot*, der schließlich als Götterbote fungiert. Der Stier wurde vor allem wegen seiner Kraft und Potenz verehrt<sup>98</sup>, nicht seiner Eloquenz wegen. Es wird also

<sup>92</sup> Tb (Naville) 124,15.

<sup>93</sup> Wir kennen diese Praxis aus der katholischen Kirche, indem der Gläubige die Heiligen als Mittler anruft. S. auch Clère, *Deux Statues*.

<sup>94</sup> Als Sockelinschrift der Statue von *Amenophis*, Sohn des *Hapu*; s. Urk. IV 1833,18-19.

<sup>95</sup> Die Statue des *Men* aus dem *Mut*-Tempel in Karnak (18. Dyn.). S. Borchardt, *Statuen und Statuetten* (CGC), S. 145 (Abb. 901).

<sup>96</sup> S. Otto, *Beiträge zur Geschichte der Stierkulte*, S. 25f.

<sup>97</sup> So Kessler, in: LÄ VI, Sp. 572f., s.v. ‚Tierkult‘.

<sup>98</sup> S. auch Otto, *Beiträge zur Geschichte der Stierkulte*.

eher die Durchsetzungskraft des Stieres sein<sup>99</sup>, die ihn für bestimmte Aufgaben befähigt; und zwar als *wḥm.w*, d.h. als ‚ausführende Instanz‘ entsprechend dem Exekutivbeamten in der Verwaltung oder als Inkorporationsexemplar in dem sich die göttliche Macht verwirklicht.<sup>100</sup> Letzteres scheint vor dem Hintergrund, dass der Ausdruck *ḥnḥ wḥm.w* parallel zu *ḥnḥ bʿ* erscheint, naheliegender, das der *Ba* eines Gottes die sinnlich wahrnehmbare Manifestation desselben ist.

*mr-wr wḥm.w n(i) r<sup>c</sup> s<sup>c</sup>r mʿ<sup>c</sup>.t n itm*<sup>101</sup>

*Mnevis*, **Manifestation** des *Re*, der die *Maat* aufsteigen lässt zu *Atum*.

*ḥp ḥnḥ wḥm.w n(i) pth*<sup>102</sup>

*Apis*, lebend ist die **Manifestation** des *Ptah*.

Somit entspräche die Aufgabe der Stiere der des Königs.<sup>103</sup> Tatsächlich fügen die Herrscher gleichzeitig mit dem Aufkommen dieser Stierkulte ihrem Horusnamen den Titel ‚starker Stier‘ (*kʿ nḥt*) zu. Und so wie der König als Gestaltwerdung des Schöpfergottes bezeichnet werden kann, werden auch besonders verehrte Personen als von göttlicher Kraft durchdrungen angesehen und erhalten *postum* einen eigenen Kult. So heißt *Imhotep*:

*sʿ pth wḥm.w ḥnḥ ḥpi ir(i) nw.w m sn.w=f*<sup>104</sup>

Sohn des *Ptah*, lebende **Verwirklichung** des *Apis*, welcher einen Jüngling zeugte als seine Entsprechung.

Jeder Vater sieht schließlich seinen Nachkommen als eigene Verwirklichung an. So spricht der Vater zur Geburt des Kindes: ‚Mein *Ka* verwirklicht (*wḥm*) sich‘.<sup>105</sup>

<20> Schließlich soll noch auf einen Priestertitel eingegangen werden, der in der Ramessidenzeit aufgekommen und in der griechisch-römischen Zeit häufig zu finden ist. Der *ḥm-ntr wḥm* wurde von Kees<sup>106</sup> als ‚berichtender Gottesdiener‘ bezeichnet und somit als Prophet interpretiert. Geht man davon aus, dass die Prophetie bzw. das Erteilen von Orakeln eine bedeutsame Aufgabe gewesen zu sein scheint, verwundert es, dass es häufig niedere Priesterstände waren, die diesen Titel erhielten. Dies führte dazu, dass man diese Priester zunächst als ‚Zweiter Gottesdiener‘ ansehen wollte. Durch die gleichzeitige Verwendung von *sn.wi* und *wḥm* hat Kees mit Recht auf den Fehler dieser Interpretation hingewiesen. Seine Erklärung für das Auftauchen dieses Titels bei untergeordneten Priestern erklärt Kees<sup>107</sup> hingegen sehr unbefriedigend mit der Annahme, dass diese zumindest aus einer bedeutenden Familie stammten. Berücksichtigt man aber, dass dieser Titel zu der Zeit auftaucht, als die Rivalität zwischen Königshaus und der Priesterschaft des *Amun* zunahm, in der letztendlich die Priester die Oberhand gewannen und die in den sog. ‚Gottesstaat des *Amun*‘ mündete, findet sich auch für diesen Titel eine gute Erklärung. Da nun der Hohepriester des *Amun* in Theben auch königliche Pflichten auszuführen hat, sollte auch das Betätigungsfeld seiner nachgeordneten Priesterschaft darauf ausgerichtet sein. Somit könnte der *ḥm-ntr wḥm* gleiche

<sup>99</sup> N.B. *wḥm* wird stets mit dem Dreikonsonantenzeichen in Form eines Rinderfußes (𐍎) geschrieben.

<sup>100</sup> Zum Kultbild bzw. -objekt als ‚Verwirklichung (i.e. Manifestation) eines Gottes‘ s.v.a. die Belege aus der Spätzeit.

<sup>101</sup> S. Daressy, *Tombe d'un Mnévis de Ramsès II*, S. 207.

<sup>102</sup> S. Otto, *Beiträge zur Geschichte der Stierkulte*, S. 25.

<sup>103</sup> Zur Funktion dieser Stierkulte s. auch Moursi, *Corpus der Mnevis-Stelen*.

<sup>104</sup> Als Bezeichnung des *Imhotep* auf dem römischen Speos in Tehna. S. Wildung, *Imhotep und Amenhotep*, S. 136.

<sup>105</sup> So Kaplony, in: *LÄ III*, Sp. 275f., s.v. ‚Ka‘.

<sup>106</sup> S. Kees, *Der berichtende Gottesdiener*.

<sup>107</sup> Vgl. Ebd. S. 141f.



oder ähnliche Funktionen innegehabt haben wie sie der Beamte *wḥm.w* unter dem König auszuführen hatte. Auch die Verbindung mit der Funktion eines Tempelschreibers ist hier plausibel.<sup>108</sup>

*ḥm-ntr sn.wi ḥm-ntr wḥm n(i) ḥw.t-ḥr*<sup>109</sup>

Zweiter Gottesdiener und **vollziehender** Priester der *Hathor*.

<21> In einem weiteren Themenbereich könnte die hier vorgestellte Bedeutung von *wḥm* einen neuen Zugang zu altägyptischen Quellen ermöglichen. In der Verwaltung findet sich in Listen häufig der singuläre Vermerk *wḥm*, der teilweise sogar in rot notiert wurde.<sup>110</sup> Die bisherige Interpretation, die sich von ‚wiederholen‘ ableitet, geht davon aus, dass *wḥm* somit als *dito* zu lesen sei. Sehen wir *wḥm* als Partizip, kann dieser Vermerk als ‚ausgeführt‘, d.h. ‚erledigt‘ interpretiert werden. Desgleichen lässt sich der Ausdruck *km n(i) wḥm.t*, den Posener-Kriéger als „montant effectif du renouvellement“<sup>111</sup> übersetzt, vielleicht als ‚Vollständigkeit der Ausführung‘, d.h. als ‚komplett erledigt‘ verstanden werden. Wir finden diesen Vorgang in der Verwaltung ebenfalls zur Bestätigung eines Empfangs.

*wḥm šsp*<sup>112</sup>

**Ausführung** des Empfangs.

Ebenso können die Einträge auf einem Ostrakon<sup>113</sup> aus Abydos gelesen werden.

*wḥm rd.t ...*

*wḥm m-C=k rd.t n=f*

*wḥm m-C=k rd.t m dr.t imn-ip.t*

**Ausführung** der Abgabe. ...

**Ausführung** durch dich und Abgabe an ihn.

**Ausführung** durch dich und Abgabe in die Hand des *Amenope*.

Dies könnte die syntaktische Stellung von *m-C=k* erklären, die bei einer Übersetzung von ‚Abgabe an ihn wird durch dich wiederholt‘<sup>114</sup> ungewöhnlich wäre.

Die Verwendung von *wḥm* kann geradezu wie eine Quittung verstanden werden. Dies legt ein Papyrus aus Deir el-Medine<sup>115</sup> nahe.

*bd.t tm3 6 ir(i).n dbn 24 wḥm(.w) ip.t*

6 Sack Emmer, die 24 Deben ausmachen. Die (Be-)Zahlung wurde **ausgeführt!**

Es ist evident, dass es einen großen Unterschied ausmacht, ob in einer juristischen Angelegenheit oder in der Buchführung ein Sachverhalt als ‚erledigt‘ gilt oder eine ‚Wiederholung‘ erfährt.<sup>116</sup>

<sup>108</sup> Wobei Kees hier die Funktion auf die Orakeltätigkeit zurückführt. S. ebd. S. 142.

<sup>109</sup> Zeile x + 5 eines Ediktes unter Ptolemäus III. S. Collombert, Hout-Sekhem, S. 64 und Tf. VII.

<sup>110</sup> S. hierzu Posener-Kriéger, Les Archives du Temple Funéraire de Néferirkarê-Kakai, S. 21f.

<sup>111</sup> Ebd. S. 213.

<sup>112</sup> S. Megally, Recherches sur l'Économie, S. 25.

<sup>113</sup> E.GA.6124.1943 front (vermutlich 18. Dyn.). S. Hagen, New Kingdom Ostraca, S. 80 (Tf. 22).

<sup>114</sup> Vgl. Ebd., S. 24 (Anm. zu Zeile I.4).

<sup>115</sup> S. Černý, Papyrus Hiératiques de Deir el-Médineh, No. XIII verso (Zeile 2).

<sup>116</sup> Zu *wḥm* als *terminus technicus* in juristischen und ökonomischen Dokumenten s. Megally, Notions de Comptabilité, S. 66-69.

In dieser kurzen Form könnte *wḥm* auch als Rezitationsvermerk interpretiert werden. Nachdem sich der Verstorbene im Jenseits etabliert hat, endet der Sargtextspruch 196 mit folgender Aussage.

*sdm=i hih m rʒ n(.i) βk.wi wḥm*<sup>117</sup>

Ich höre den Jubel aus dem Mund der ‚beiden Geschorenen‘ (i.e. Priester). – **Zu vollziehen/ Auszuführen!**

Es erscheint sinnvoller *wḥm* hier als Anweisung für die Ausführung des Jubels seitens der Totenpriester im Bestattungsritual zu sehen, als von einem zweimaligen Jubel auszugehen. Wenn performative Rede wiederholt werden soll – bspw. viermal in alle Himmelsrichtungen<sup>118</sup> – dann wird *sp* verwendet.

### 3. Wortinterne Überlegungen

<22> Die Bedeutung des Begriffes *wḥm* als ‚(re-)aktivieren, verwirklichen, manifestieren; ausführen, durchführen; sowie umsetzen, durchsetzen‘ wurde anhand der Textbelege mittels des semantischen Umfeldes erarbeitet. Es stellt sich nun die Frage, ob auch wortinterne Argumente diese Neuinterpretation stützen können.

Schweitzer<sup>119</sup> hat die Annahme Lacau’s<sup>120</sup> wieder aufgenommen und bestätigt, dass aufgrund schriftinterner Überlegungen doch *whm* zu lesen sei. Alle Nachweise für eine solche Lesung basieren auf der Annahme, dass der koptische Ausdruck ⲟϣⲱⲗ(ⲉ)ⲙ auf *wḥm* i.S.v. ‚wiederholen‘ zurückgeht. Anhand der Gesetzmäßigkeit von Lautentwicklung verweist der koptische Ausdruck auf eine Schreibung mit einem *h*-Laut und nicht mit einem *ḥ*-Laut. Nach Ansicht Schweitzers wiegen diese Argumente schwerer als die bekannten Pleneschreibungen<sup>121</sup>, die zwar nur äußerst selten vorkommen, aber stets den dritten Laut mit *ḥ* wiedergeben. Ein früher Beleg stammt aus dem Pyramidentextspruch 592 (Pyr. 1622b).<sup>122</sup>

*dd md.w ir wsir nt pn im=k rḏi wḥm=s iw.t=s r=f m rn=k n(.i) ḥr tm wḥm kʒ.t=f*

Worte zu sprechen für diesen *Osiris Neith*: Mögest du nicht zulassen, dass es (i.e. das Übel) sein Unheil gegen ihn (i.e. *Osiris Neith*) **ausführt** in deinem Namen *Horus* ‚Vollständig ist die **Verwirklichung** seines Werkes‘.

Da die Inschriften aus der Pyramide der *Neith* fehlerhafte Schreibungen aufweisen, geht Laucau auch hier von einem Irrtum des Schreibers aus.<sup>123</sup> Es bleibt aber festzuhalten, dass keine Pleneschreibung, in der der dritte Laut *h* geschrieben wird, auf uns gekommen ist. In demselben Artikel stimmt Schweitzer<sup>124</sup> Hoch zu, dass das Koptische ⲧⲱⲗⲥ nicht auf *thš* zurückzuführen ist und von daher kein Gegenbeispiel der oben beschriebenen Lautentwicklung darstellt. Vielleicht besteht die Möglichkeit, dass dies auch auf ⲟϣⲱⲗ(ⲉ)ⲙ und *wḥm* zutrifft. Diese Diskussion steht der vorgestellten Neuinterpretation der Grundbedeutung allerdings nicht entgegen.

<23> Wir gehen davon aus, dass es sich bei *wḥm* um ein dreiradikalisches Verbum handelt, da nach Osing die Derivationen zu einem *nomen* dieser Verbalklasse entspricht:

<sup>117</sup> CT III 1151.

<sup>118</sup> So in den ‚Hymnen an das Diadem der Pharaonen‘ am Schluss von Hymnus f: Viermal zu rezitieren (*dd mdw sp 4*).

<sup>119</sup> S. Schweitzer, Zum Lautwert einiger Hieroglyphen, S. 144-146.

<sup>120</sup> S. Lacau, Le signe ʃ *whm*.

<sup>121</sup> Hierzu Roccati, ʃ *Se lit wḥm*, S. 254f.

<sup>122</sup> S. Jéquier, Les pyramides des reines Neit et Apouit, Tf. 13 (Zeile 382).

<sup>123</sup> S. Lacau, Le signe ʃ *whm*, S. 13. Dagegen Osing, Nominalbildung, S. 367 Anm. 47.

<sup>124</sup> S. Schweitzer, Zum Lautwert einiger Hieroglyphen, S. 145.

wḥm.yt<sup>125</sup>

Aktivität

wḥm.w<sup>126</sup>

Exekutivbeamter

Lässt sich wḥm dennoch mit anderen Verben vergleichen, die ein w-Präfix aufweisen und häufig eine Intensität der Aktivität eines entsprechenden zweiradikaligen Verbums ausdrücken? Es ist möglich, dass eine solche Funktion des w-Präfixes in späterer Zeit nicht mehr produktiv war.<sup>127</sup> Im Folgenden einige Beispiele:

wḥm	(dörren)	>	ḥm	(brennen)
wḥr	(fliehen)	>	ḥr	(verlassen)
wbs	(anschwellen)	>	bsi	(hervorquellen)
whn	(niederreißen)	>	hnn	(beugen)
wsf	(träge sein)	>	sf	(sanftmütig sein)
wts	(hochheben)	>	tsi	(aufrichten)

Ob es sich um ein w-Präfix handelt wird nach Edel dadurch deutlich, ob dieses bei s-, n-, und m-Derivationen entfällt.<sup>128</sup> Es finden sich keine solchen Ableitungen von wḥm, sehr wohl aber von ḥm.<sup>129</sup>

ḥm	(weichen, entfernen; steuern, zerdrücken)	<	sh̄m	(weichen lassen; zerstoßen)
		<	nḥm	(fortnehmen, wegnehmen)

Hofmann hat sich zu dem Ausdruck ḥm ‚Majestät‘ oder ‚Priester; Diener‘ dahingehend geäußert, dass „eine Person immer dann ḥm [genannt wird], wenn sie etwas bewirkt.“<sup>130</sup> Spiegel hat bereits vermutet, dass mit dem Ausdruck ḥm der Körper bzw. die Gestalt bezeichnet werden soll; d.h. „offenbar die äußere sichtbare und greifbare Erscheinung im Gegensatz zum inneren Wesen.“<sup>131</sup> Dies würde einen engen inhaltlichen Zusammenhang aufzeigen, da mit der Interpretation von wḥm als ‚verwirklichen‘ bzw. ‚manifestieren‘ die Bedeutung ‚Gestalt annehmen‘ zugrunde liegt. Die Tatsache, dass der w-Anlaut nicht mit dem Einkonsonantenzeichen (𓂏) geschrieben wird, muss nicht zwingend gegen eine gemeinsame Wurzel von wḥm und ḥm sprechen, da auch in den oben genannten Beispielen einige Verben mit einem Zweikonsonantenzeichen beginnen.<sup>132</sup> Homonymität<sup>133</sup> spielt im alten Ägypten eine wichtige Rolle, die in jedem Fall gegeben ist.

<24> Für die Schreibung von wḥm wird stets ein Dreikonsonantenzeichen (𓂏) verwendet. Schenkel<sup>134</sup> gibt zu bedenken, dass je mehr Konsonantenfolgen eine Hieroglyphe aufweist es umso wahrscheinlicher ist, dass dieses Zeichen weniger ein Phonogramm als vielmehr ein Semogramm ist. D.h. die sog. Dreikonsonantenzeichen kommen zumeist bei etymologisch verwandten Ausdrücken zum Einsatz. Neben dem Beispiel ḥn̄ (𓂏), mit dem Begriffe notiert werden, die auf die Wurzel ‚binden‘ zurückzuführen sind, nennt er auch wḥm. Den Zusammenhang zwischen Rinderbein (wḥm.t ‚Hufe‘) und ‚wiederholen‘ sieht er in der

<sup>125</sup> Osing, Die Nominalbildung, S. 90 (7.13).

<sup>126</sup> Ebd., S. 167 (6.13).

<sup>127</sup> An dieser Stelle möchte ich Herrn Schenkel sehr herzlich dafür danken, dass er sich stets die Zeit nimmt, mir bei grammatischen Fragen und Problemen behilflich zu sein.

<sup>128</sup> So Edel, Altägyptische Grammatik; §§ 253, 424, 427, 442. Ebenso bei Gardiner, EG, § 290.

<sup>129</sup> Die folgenden Äußerungen sind nur dann möglich, wenn wir an der Schreibung wḥm festhalten.

<sup>130</sup> Hofmann, Majestät und Diener, S. 121.

<sup>131</sup> Spiegel, Die Grundbedeutung des Stammes ḥm, S. 113.

<sup>132</sup> In der Regel überschreiten die Laute der Hieroglyphen keine Morphemgrenzen.

<sup>133</sup> S. hierzu Guglielmi, Zu einigen literarischen Funktionen des Wortspiels.

<sup>134</sup> S. Schenkel, Die hieroglyphische Schriftlehre, insb. S. 20-29.

Tatsache, dass ein Rind ein Paarhufer ist.<sup>135</sup> Wenn man sich aber vor Augen hält, dass es vor allem die Tierbeine sind, die die Saat eintreten und somit zum Erfolg der Feldbestellung beitragen und das Rind als Sinnbild von Potenz und Kraft ein besonders ‚aktives‘ und ‚durchsetzungsfähiges‘ Tier ist, kann die hier vorgeschlagene Interpretation von *wḥm* durchaus einen inneren Zusammenhang mit einem Rinderbein aufweisen. In den Sargtextsprüchen 423 und 996 steht die ‚Einverleibung‘ bzw. ‚Zuweisung‘ dieses Rinderbeins zumindest in enger Beziehung zu Wirkkraft (*Ach*) und Macht.

*Ḳnh N m wḥm.t=sn n m(w)t N sp=f n wḥm N sp=f tp t<sup>136</sup>*

*N* lebt von ihren (i.e. des Schlachtviehs) **Hufen**. *N* ist nicht gestorben, er wird bleiben<sup>137</sup>, denn *N* hat den Tod nicht **vollzogen**, er wird auf Erden bleiben.

*ir ḥsf.wt=f nr.t rd(i).k3.tw wḥm.t tw im(.i)t mḥn r<sup>c</sup> n iw.w r=s ḥm.k3=f m ///*<sup>138</sup>

Was seine Abwehr des ‚Schreckensortes‘<sup>139</sup> anbelangt: Man wird diese Hufe, die sich in der Umringerschlange des *Re* befindet, dem geben, der zu ihr (i.e. der Hufe) kommt, so dass er Macht haben wird über ///.

<25> Durch die häufige Verwendung mit folgendem Infinitiv nimmt *wḥm* nach Roquet<sup>140</sup> auch die Funktion eines modifizierenden Verbuns an. Dem stünde die Neuinterpretation nicht entgegen. So wie andere Vollverben (*Ḳh<sup>c</sup>/ wn*) zur Modifikation von Verben herangezogen werden, kann auch *wḥm* ein Verbum, mit dem es in Beziehung gesetzt wird, spezifizieren. Durch die Bedeutung ‚aktivieren, verwirklichen; vollziehen‘ könnte hiermit deutlich gemacht werden, dass eine Handlung nicht nur geplant, sondern tatsächlich ausgeführt wird.

*nn wḥm ḥ3s.tiw rṯnw r sb.t ky sp<sup>141</sup>*

Nicht soll es sich **verwirklichen**, dass die Fremden von Retjenu ein anderes Mal **rebellieren**.

#### 4. Fazit

<26> Es bleibt festzuhalten, dass die Belege des Begriffes *wḥm* eine andere Interpretation des semantischen Feldes nahelegen, da die gängige Übersetzung mit ‚wiederholen; berichten (i.S.v. ‚Aussage wiederholen‘)‘ häufig den Sachverhalt eher verwirrt als klärt.

*wḥm* wird stets da notwendig, wo eine bestimmte Potenz ihre Wirkkraft eingebüßt hat und von daher reaktiviert werden muss. Hier gibt es eine inhaltliche Nähe zur Übersetzung ‚wiederholen‘.

*wḳ m ḥtp wḥm=i n=tn sp.w 4 nfr.w<sup>142</sup>*

Seid wohlbehalten in Frieden, denn ich **reaktiviere** für euch die 4 guten Taten.

*wḥm* beschreibt ebenfalls die Aktivierung einer latent vorhandenen, d.h. ruhenden Kraft. So hat die gewaltige Göttin *Mafdet* in Gestalt einer Raubkatze ihre Aggression unter Kontrolle und setzt diese nur bei Bedarf ein.

<sup>135</sup> S. ebd., S. 21.

<sup>136</sup> CT V 264c-e. Der Verstorbene bezeichnet sich in diesem Spruch als *Ach*.

<sup>137</sup> *sp* wird in einem Beleg mit der Buchrolle determiniert, so dass inhaltlich die Bedeutung ‚übrig bleiben, verbleiben‘ hier plausibel wäre.

<sup>138</sup> CT VII 212n-p.

<sup>139</sup> *nr.t* ist mit ☉ determiniert.

<sup>140</sup> So Roquet, *wḥm*, verbe plein et semi-auxiliaire. Zur Kritik an Roquet’s Beispiel für eine Pleneschreibung von *wḥm*, s. Schweitzer, Zum Lautwert einiger Hieroglyphen, S. 146.

<sup>141</sup> Gebel Barkal Stele *Thutmosis* III. S. de Buck, Readingbook, S. 59 (Zeile 10).

<sup>142</sup> CT VII 462a-b.

*whm=s ir nḥb.t dsr-tp*<sup>143</sup>

(*Mafdet* springt an den Nacken der *in-di=f*-Schlange), sie wird (ebenso) **aktiv** gegen den Nacken der *dsr-tp*-Schlange.

*pḥ tp=k ḥr.t qḥ tw whm sḥ=k m bḥ ḥnḥ ir.w*<sup>144</sup>

Dein Haupt erreicht den Himmel, denn du bist hoch; dein Schutz ist **aktiv** als ‚*Ba*, lebend an Gestalten‘.

Der Begriff umschreibt auch die Handlungsebene, die die **Verwirklichung** herbeiführt.

*whm biḥ.t ir(i).t ḥw mḥḥ ḥpr.w n(i)w ntr pn*<sup>145</sup>

Das Wunder, das ein göttlicher Befehl geschaffen hat, **verwirklicht** sich, indem die Verkörperungen dieses Gottes (nun) sichtbar sind.

*ḥḥ.n qd.tw pr- Spd m whm n(i) ḥm n(i) šw*<sup>146</sup>

Dann wurde das ‚Haus des *Sopdu*‘ erbaut als **Verwirklichung** der Majestät des *Schu*.

Auch immaterielle Ziele können kraft Überzeugung und Charisma durchgesetzt werden.

*whm snḏ=k m tḥ.w ḥḥs.wt*<sup>147</sup>

Möge sich der Respekt vor dir in den Flach- und Bergländern **durchsetzen**.

So besteht die Möglichkeit, dass lediglich die Androhung von Gewalt sein Ziel erreicht.

*in iw kḥ mr(i)=f ḥḥḥ pry kḥ mr(i)=f whm(.w) sḥ m ḥr(y.t) n.t mḥḥ=f sw*<sup>148</sup>

Ist es der Fall, dass der Stier den Kampf wünscht, indem er herausgekommen ist, oder ist es, dass der Stier wünscht, dass man den Rückzug **ausführt** aus Schrecken davor, dass er sich messen will.<sup>149</sup>

Eine neue geistige Konzeption wird durch *whm* umgesetzt, Befehle durch nachfolgende Instanzen (Exekutive) vollzogen oder Ideen und Vorhaben ausgeführt. Hier findet man *whm* häufig in Kombination mit einem Infinitiv ähnlich *rdi* ‚veranlassen‘, zu dem es öfter in Parallele erscheint.

*ḏḏ pw in nb ntr.w in it=t nsw-biti ḥḥ-ḥpr-kḥ-rḥ ḏḏ tp-rd smn.t ḥn.w iw ḥm.t=t r whm mnw.w*<sup>150</sup>

Das ist das, was vom Herrn der Götter (i.e. *Amun*) gesagt wird: Es war dein Vater, der König (von Ober- und Unterägypten) *Thutmosis* I., der die Anweisung gegeben hat, die Obeliskten aufzustellen. Deine Majestät wird die Denkmäler **verwirklichen**.

<sup>143</sup> Pyr. 438b. *Mafdet* gilt im *Amduat* als Totenrichterin.

<sup>144</sup> S. Assmann, Das Grab der Mutirdis, S. 99 (Zeile 24).

<sup>145</sup> Wadi Hammamat I 191. Von einem ersten Wunder ist nichts bekannt. So auch Lloyd, Once More Hammamat Inscription 191, S. 54.

<sup>146</sup> S. Goyon, Les Travaux de Chou et les Tribulations de Geb, S. 8 (Zeile 8f.).

<sup>147</sup> Sinuhe B 212f. ‚verkünden, mitteilen‘ wird im Sinuhe durch *smi* ausgedrückt.

<sup>148</sup> Sinuhe B 123-124.

<sup>149</sup> Lit.: ..., dass man den Rücken **aktiviert** aus Schrecken seines sich Messens.

<sup>150</sup> Obelisk der Hatschepsut in Karnak (Ostseite s. Urk. IV 358,7-9).

wḥm beschreibt auch, dass Vorgaben erfüllt wurden.

wḥm ḥf<sup>c</sup> n wd.yt tn ḥr ḥs.t ... ḥr imn.ti ḥ<sup>3</sup>-r'-bw ...<sup>151</sup>

wḥm kf<sup>c</sup> n wd.yt tn ḥr ḥs.t n.t q<sup>3</sup>-r-i-q<sup>3</sup>-m-i-š<sup>3</sup> ...<sup>152</sup>

Der **Vollzug** des Erbeutens auf diesem Feldzug im Fremdland ... im Westen von Aleppo: ...

Der **Vollzug** des Requirierens auf diesem Feldzug im Fremdland von Karkemisch:

...

Es folgen jeweils die Aufzählungen der Beute, die *Amenemheb* gemacht hat, so dass diese als Ergebnis des Vollzugs betrachtet werden können.

Die Ausführung kann zerstörerische Kräfte aktivieren, aber ebenso konstruktiv wirken. Im ‚Denkmal memphitischer Theologie‘ wird wḥm sogar als schöpferische Kraft bezeichnet. Nachdem die Götterneunheit das Sehen, Hören und Riechen der Sinnesorgane erschaffen hat, wird der Schöpfungsvorgang beschrieben.

ntf dd pri <sup>c</sup>rq.yt nb nis wḥm k<sup>3</sup>.t ḥ<sup>3</sup>.ti sw<sup>153</sup>

Es (i.e. das Herz) ist das, was veranlasst, dass alle Entscheidungen hervorkommen und die Zunge ist es, die **verwirklicht**, was das Herz sich ersinnt.

Auch hier war die Schöpfung durch das Wort erfolgreich, denn anschließend wird bestätigt: ‚So wurden alle Götter geboren und seine Götterneunheit war komplett.‘

## Literatur- und Quellenangaben

### Admonitions

Gardiner, Alan H.: The Admonitions of an Egyptian Sage from a Hieratic Papyrus in Leiden (Pap. Leiden 344 recto), 2. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1909, Hildesheim u.a. 1990.

### AEO

Gardiner, Alan H.: Ancient Egyptian Onomastica, 3 Bde, London 1947.

### Ani

Die Lehre des Ani, in: pBoulaq I, Tf. 15-28 (s.u. pBoulaq).

### Assmann, Das Grab der Mutirdis

Assmann, Jan: Das Grab der Mutirdis. Grabung im Asasif 1963-1970, Band VI, AV 13, Mainz 1977.

### Assmann, Maat

Assmann, Jan: Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten, München<sup>2</sup> 1995.

### Barta, Opferformel

Barta, Winfried: Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel, ÄF 24, Glückstadt 1968.

### Blumenthal, Königtum

Blumenthal, Elke: Untersuchungen zum ägyptischen Königtum des Mittleren Reiches. I. Die Phraseologie, Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Berlin 1970.

---

<sup>151</sup> Urk. IV 891,2-3.

<sup>152</sup> Urk. IV 891,8-9.

<sup>153</sup> Zeile 56.

- Bochi, Death by Drama  
 Bochi, Patricia A.: Death by Drama: The Ritual of *Damnatio Memoriae* in Ancient Egypt, in: GM 171 (1999), S. 73-86.
- Bonnet, Synkretismus  
 Bonnet, Hans: Zum Verständnis des Synkretismus, in: ZÄS 75 (1939), S. 40-52.
- Borchardt, Statuen und Statuetten (CGC)  
 Borchardt, Ludwig: Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten im Museum Kairo, N. 1-1294, Teil 3: Text und Tafeln zu Nr. 654-950, CGC, Berlin 1930.
- Bourriau/ Millard, Excavation of Sawâma  
 Bourriau, Janine/ Millard, Anne: The Excavation of Sawâma in 1914 by G. A. Wainwright and T. Whittemore, in: JEA 57 (1971), S. 28-57.
- de Buck, Readingbook  
 de Buck, Adriaan: Egyptian Readingbook, Vol. I Exercises and Middle Egyptian Texts, Selected and Edited, Leiden 1948.
- Butterweck-AbdelRahim, Untersuchungen zur Ehrung verdienter Beamter  
 Butterweck-AbdelRahim, Kirsten: Untersuchungen zur Ehrung verdienter Beamter, AM 3, Aachen 2002.
- CT  
 de Buck, Adriaan: The Egyptian Coffin Texts, 7 Bde, Chicago 1935-61.
- Černý, Papyrus Hiératiques de Deir el-Médineh  
 Černý, Jaroslav: Papyrus Hiératiques de Deir el-Médineh, Tome I (N<sup>os</sup> I-XVII), DFIFAO 8, Kairo 1978.
- Clère, Deux Statues  
 Clère, J. J.: Deux Statues ‚Gardiennes de Porte‘ d’Époque Ramesside, in: JEA 54 (1968), S. 135-148.
- Collombert, Hout-Sekhem  
 Collombert, Philippe: Hout-Sekhem et le septieme nome de Haute-Égypte I: La divine Oudjarenes, in: RdE 46 (1995), S. 55-79 (Tf. V-VIII).
- Dendara  
 Chassinat, Emille/ Daumas, François: Le Temple de Dendara, 6 Bde, Kairo 1934-65.
- Denkmal Memphitischer Theologie  
 Junker, Hermann: Die Götterlehre von Memphis, Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1939, Nr. 23, Berlin 1940.
- Daressy, Tombe d’un Mnévis de Ramsès II  
 Daressy, M. Georges: Tombe d’un Mnévis de Ramsès II, in: ASAE 18 (1918), S. 196-210.
- Drioton, Les dédicaces de Ptolémée Évergète II  
 Drioton, Étienne: Les dédicaces de Ptolémée Évergète II sur le deuxième Pylône de Karnak, in: ASAE 44 (1944), S. 111-162.
- Edel, Altägyptische Grammatik  
 Edel, Elmar: Altägyptische Grammatik I, AnOr 34, Rom 1955.
- Esna  
 Sauneron, Serge: Le Temple d’Esna, 5 Bde, Kairo 1959-69.
- Farout, La carrière du *wḥm.w* Ameny  
 Farout, Dominique: La carrière du *wḥm.w* Ameny et l’organisation des expéditions au ouadi Hammamat au Moyen Empire, in: BIFAO 94 (1995), S. 143-172.

- Gaballa, Three Acephalous Stelae  
 Gaballa, G. A.: Three Acephalous Stelae, in: JEA 63 (1977), S. 122-126 und Tf. XXIII 1.
- Gardiner, Hymnus to Amon  
 Gardiner, Alan H.: Hymnus to Amon from a Leiden Papyrus, in: ZÄS 42 (1905), S. 12-42.
- Gardiner, Hymnus to Sobek  
 Gardiner, Alan H.: Hymnus to Sobek in a Ramesseum Papyrus, in: RdE 11 (1957), S. 43-56 u. Tf. 2-4.
- Gardiner, EG  
 Gardiner, Alan H.: Egyptian Grammar, London<sup>3</sup> 1966.
- Goyon, Les Travaux de Chou et les Tribulations de Geb  
 Goyon, Georges: Les Travaux de Chou et les Tribulations de Geb d'après le Naos 2248 d'Imailia, in: Kemi 6 (1936), S. 1-42.
- Griffith, The Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh  
 Griffith, Francis L., The Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh, London 1889.
- Griffith, Hieratic Papyri from Kahun and Gurob  
 Griffith, Francis L.: Hieratic Papyri from Kahun and Gurob, London 1898.
- Guglielmi, Zu einigen literarischen Funktionen des Wortspiels  
 Guglielmi, Waltraud: Zu einigen literarischen Funktionen des Wortspiels, in: Junge, Friedrich (Hrsg.): Studien zu Sprache und Religion Ägyptens, Band1: Sprache (FS Westendorf), Göttingen 1984, S. 491-506.
- Hagen, New Kingdom Ostraca  
 Hagen, Fredrik: New Kingdom Ostraca from the Fitzwilliam Museum, Cambridge, CHANE 46, Leiden/ Boston 2011.
- Hannig Lexica 1  
 Hannig, Rainer: Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800 – 950 v. Chr.), Mainz<sup>2</sup> 1997.
- Helck, Der Einfluss der Militärführer  
 Helck, Wolfgang: Der Einfluss der Militärführer in der 18. ägyptischen Dynastie, UGAÄ 14, Hildesheim 1964.
- Hofmann, Tobias: Majestät und Diener  
 Hofmann, T.: Majestät und Diener – Zur Dialektik des Begriffes *ḥm*, in: ZÄS 128 (2001), S. 116-132.
- Hornung/ Staehelin, Studien zum Sedfest  
 Hornung, Erik/ Staehelin, Elisabeth: Studien zum Sedfest, AH 1, Basel/ Genf 1974.
- Jacoby/ Spiegelberg, Der Frosch als Symbol der Auferstehung  
 Jacoby, A./ Spiegelberg, Wilhelm: Der Frosch als Symbol der Auferstehung bei den Aegyptern, in: SPHINX 7 (1903), S. 215-228.
- Jansen-Winkeln, Sekundärbestattung  
 Jansen-Winkeln, Karl: Zu einer Sekundärbestattung der 21. Dynastie in Kom Ombo, in: GM 202 (2004), S. 71-78.
- Jéquier, Les pyramides des reines Neit et Apouit  
 Jéquier, Gustave: Les pyramides des reines Neit et Apouit, Kairo 1933.
- Kees, Der berichtende Gottesdiener  
 Kees, Hermann: Der berichtende Gottesdiener (𓆎 𓆏), in: ZÄS 85 (1960), S. 138-143.



- Kootz, Der altägyptische Staat  
Kootz, Anja: Der altägyptische Staat. Untersuchung aus politikwissenschaftlicher Sicht, MENES 4, Wiesbaden 2006.
- Kootz, State-Territory and Borders versus Hegemony  
Kootz, Anja: State-Territory and Borders versus Hegemony and its Installations: Imaginations Expressed by the Ancient Egyptians during the Classical Periods, in: Jesse, Friederike/ Vogel, Carola (Eds.): The Power of Walls – Fortifications in Ancient Northeastern Africa. Proceedings of the International Workshop held at the University of Cologne 4<sup>th</sup> – 7<sup>th</sup> August 2011, Colloquium Africanum 5, Köln 2013, S. 33-51.
- Lacau/ Chevrier, Une chapele de Sésostri I<sup>er</sup>  
Lacau, Pierre / Chevrier, Henri: Une chapele de Sésostri I<sup>er</sup> a Karnak, Kairo 1956.
- Lacau, Le Signe ¶ *whm*  
Lacau, Pierre: Le Signe ¶ *whm*, in: BIFAO 63 (1965), S. 1-18.
- LÄ  
Helck, Wolfgang/ Otto, Eberhard/ Westendorf, Wolfhart: Lexikon der Ägyptologie, 7 Bde, Wiesbaden 1975-92.
- Lefebvre, Le Tombeau de Petosiris  
Lefebvre, M. Gustave: Le Tombeau de Petosiris, Deuxième Partie. Les Textes, Kairo 1923.
- Lloyd, Once More Hammamat Inscription 191  
Lloyd, Alan B.: Once More Hammamat Inscription 191, in: JEA 61 (1975), S. 54-66.
- Mahfouz, New Epigraphic Material from Wadi Gawasis  
Mahfouz, El-Sayed: New Epigraphic Material from Wadi Gawasis, in: Tallet, Pierre/ Mahfouz, El-Sayed (Eds.): The Red Sea in Pharaonic Times. Recent Discoveries along the Red Sea Coast. Proceedings of the Colloquium held in Cairo/ Ayn Soukhna, 11th-12th January 2009, BdE 155, Kairo 2012, S. 117-132.
- Megally, Recherches sur l'Économie  
Megally, Mounir: Recherches sur l'Économie, l'Administration et la Compatibilité Égyptienne à la XVIII<sup>e</sup> Dynastie. D'après le papyrus E. 3226 du Louvre, BdE 71, Kairo 1977.
- Megally, Notions de Comptabilité  
Megally, Mounir: Notions de Comptabilité. À propos du papyrus E. 3226 du Musée du Louvre, BdE 72, Kairo 1977.
- Merikare  
Die Lehre für König Merikare, in: pErmitage, Tf. 9-14 (s.u. pErmitage).
- Moursi, Corpus der Mnevis-Stelen  
Moursi, Mohamed: Corpus der Mnevis-Stelen und Untersuchungen zum Kult der Mnevis-Stiere in Heliopolis, in: SAK 10 (1983), S. 247-267.
- Osing, Nominalbildung  
Osing, Jürgen: Die Nominalbildung des Ägyptischen, SDAIK 3, Mainz 1976.
- Otto, Beiträge zur Geschichte der Stierkulte  
Otto, Eberhard: Beiträge zur Geschichte der Stierkulte in Ägypten, UGAÄ 13, Hildesheim 1964.
- Pardey, Der sog. Sprecher des Königs  
Pardey, Eva: Der sog. Sprecher des Königs in der 1. Hälfte der 18. Dynastie, in: National Museum in Warsaw (Hrsg.): Essays in honour of Prof. Dr. Jadwiga Lipinska (FS Lipinska), Warsaw Egyptological Studies 1, Warschau 1997, S. 377-397.
- pBoulaq  
Mariette, Auguste: Les papyrus égyptiens du Musée de Boulaq, Bd 1-3, Paris 1871-86.

- pErmitage  
Golénischeff, Wladimir: Les papyrus hiératiques Nos. 1115, 1116A und 1116B de l'Érmitage Impérial à St-Pétersbourg, Leipzig 1913.
- Posener-Kriéger, Les Archives du Temple Funéraire de Néferirkarê-Kakai  
Posener-Kriéger, Paule: Les Archives du Temple Funéraire de Néferirkarê-Kakai (Le Papyrus d'Abousir), Traduction et Commentaire I, BdE 65, 1, Kairo o. J.
- pWestcar  
Erman, Adolf: Die Märchen des Papyrus Westcar I, Einleitung und Commentar, Berlin 1890.
- Pyr.  
Sethe, Kurt: Die altägyptischen Pyramidentexte, 4 Bde, Leipzig 1908-22.
- Ranke, Statue eines hohen Beamten  
Ranke, Hermann: Statue eines hohen Beamten unter Psammetich I, in: ZÄS 44 (1907), S. 42-54.
- Ratié, Papyrus de Neferoubenef  
Ratié, Suzanne: Le Papyrus de Neferoubenef (Louvre III 93), BdE 43, Kairo 1968.
- Ray, Psammuthis and Hakoris  
Ray, John D.: Psammuthis and Hakoris, in: JEA 72 (1986), S. 149-158.
- Roccati, Ⓛ Se lit *wḥm*  
Roccati, Alessandro: Ⓛ Se lit *wḥm*, in: RdE 25 (1973), S. 254f.
- Roquet, *wḥm*, verbe plein et semi-auxiliaire  
Roquet, Gérard: *wḥm*, verbe plein et semi-auxiliaire. À propos d'une inscription d'Ancien Empire, in: BIFAO 78 (1978), S. 487- 495 und Tf. XCVI.
- Satzinger, Abydos-Steile des *Jpwy*  
Satzinger, Helmut: Die Abydos-Steile des *Jpwy* aus dem Mittleren Reich, in: MDAIK 25 (1969), S. 121-130 (Tf. IIIb).
- Schenkel, Die hieroglyphische Schriftlehre  
Schenkel, Wolfgang: Die hieroglyphische Schriftlehre und die Realität der hieroglyphischen Graphien, Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 138, Heft 5, Leipzig 2003.
- Schenkel, Tübinger Einführung  
Schenkel, Wolfgang: Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift, Tübingen 2012.
- Schiffbrüchiger  
Blackman, Aylward M.: Middle Egyptian Stories, BAe II, Brüssel 1972.
- Schweitzer, Zum Lautwert einiger Hieroglyphen  
Schweitzer, Simon D.: Zum Lautwert einiger Hieroglyphen, in: ZÄS 138 (2011), S. 132-149.
- Sinuhe  
Blackman, Aylward M.: Middle Egyptian Stories, BAe II, Brüssel 1972.
- Smith, Fortress of Buhen  
Smith, H. S.: The Fortress of Buhen. The Inscriptions, EM 48, London 1976.
- Spiegel, Grundbedeutung des Stammes Ⓛ *ḥm*  
Spiegel, Joachim: Die Grundbedeutung des Stammes Ⓛ *ḥm*, in: ZÄS 75 (1939), S. 112-121.
- Tb (Naville)  
Naville, Edouard: Das Aegyptische Tottenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie, Band 2, Berlin 1886.

- Urk. I  
 Sethe, Kurt: Urkunden des Alten Reiches, Leipzig<sup>2</sup> 1933.
- Urk. IV (1-16)  
 Sethe, Kurt: Urkunden der 18. Dynastie, Leipzig 1914.
- Urk. IV (17-22)  
 Helck, Wolfgang: Urkunden der 18. Dynastie, Berlin 1955-61.
- Wildung, Imhotep und Amenhotep.  
 Wildung, Dietrich: Imhotep und Amenhotep. Gottwerdung im alten Ägypten, MÄS 36, München/ Berlin 1977.
- Wilson, A Group of Sixth Dynasty Inscriptions  
 Wilson, John A.: A Group of Sixth Dynasty Inscriptions, in: JNES 13 (1954), S. 243-264.
- Wilson, Ptolemaic Lexikon  
 Wilson, Penelope: A Ptolemaic Lexikon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu, OLA 78, Leuven 1997.
- Žába, Les Maximes de Ptahhotep  
 Žába, Zbyněk: Les Maximes de Ptahhotep, Prag 1956.

### **Abkürzungsverzeichnis**

ÄF	Ägyptologische Forschungen
AH	Aegyptiaca Helvetica
AM	Aegyptiaca Monasteriensia
AnOr	Analecta Orientalia
ASAE	Annales de Service des Antiquités de l'Égypte, Kairo
AV	Archäologische Veröffentlichungen
BAe	Bibliotheca Aegyptiaca
BdE	Bibliothèque d'Études
BIFAO	Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale, Kairo
CG(C)	Catalogue Général des antiquités égyptiennes du musée du Caire
CHANE	Culture and History of the Ancient Near East
DFIFAO	Documents de Fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale, Kairo
EM	Excavation Memoirs
GM	Göttinger Miszellen, Göttingen
JEA	Journal of Egyptian Archeology, London
JNES	Journal of Near Eastern Studies, Chicago
MÄS	Münchener Ägyptologische Studien
MENES	MENES. Studien zur Kultur und Sprache der ägyptischen Frühzeit und des Alten Reiches
MDAIK	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta
RdE	Revue d'Égyptologie, Paris
SAK	Studien zur Altägyptischen Kultur, Hamburg
SDAIK	Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo
UGAÄ	Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens
ZÄS	Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Leipzig/ Berlin